Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle

Nr. 264. Donnerstag, 9. November 1905.

Tagesschau.

* Im Beisein des Kaisers und des Königs von Spanien fand gestern im Lustgarten zu Berlin die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin, Spandau, Charlottenburg und Gr. Lichterfelde statt.

Der Führer der badischen Jungliberalen Landtagsabgeordneter Scherer ist heute nacht plötzlich infolge Herzschlags gestorben.

* Bei den Regierungen der Großmächte ist jetzt der offizielle Vorschlag Österreich-Ungarns und Rußlands zu einer gemeinsamen Flottendemonstration gegen die Türkei eingegangen.

* Graf Witte ist zum Präsidenten des russischen Ministerrates ernannt worden.

Der englische Gesandte Lowther hat Fez verlassen, ebenso der deutsche Sondergesandte Graf Tattenbach, nachdem er eine zweistündige Abschiedsaudienz beim Sultan von Marokko gehabt hatte.

* Der britische Minister Marquis of Lansdowne äußerte sich in einer Rede über Englands auswärtige Politik, die durchaus friedliche Ziele verfolge.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

König Alfons in Berlin.

Bei dem Prunkmahl, das am Montag abend zu Ehren des Königs Alfons von Spanien im Königlichen Schloß zu Berlin stattfand, wechselten der Kaiser und sein hoher Gast Trinksprüche, die von der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Souveränen und den Gefühlen aufrichtigster Sympathie zwischen dem spanischen und dem deutschen Volke beredtes Zeugnis ablegen. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus:

„Euer Majestät heiße ich aus tiefster Seele wärmstens willkommen. Euer Majestät werden sich überzeugt haben durch den Empfang seitens der Bürgerschaft meiner Residenz, wie warm und innig die Herzen meiner Untertanen Ihnen entgegenschlagen. Es ist auf Euer Majestät die warme Sympathie, die mein Volk für Ihren durchlauchtigsten dahingeschiedenen Vater gezeigt hat, übertragen. Mit innigstem Anteil und regem Interesse hat mein Volk die Entwickelung Euer Majestät von Jahr zu Jahr verfolgt, und mit Jubel begrüßt es heute den König von Spanien. Euer Majestät sind in dem Gewande des Chefs eines preußischen Regiments eingezogen, und meine Garde-Regimenter sind stolz gewesen, Proben ihrer Tüchtigkeit vor Euer Majestät Augen abzulegen: sie begrüßen in Euer Majestät den Chef des 66. Regiments und zu gleicher Zeit den Allerhöchsten Kriegsherrn des spanischen Heeres, das von großer Vergangenheit und der Hort ritterlicher Tugenden ist. Und so bitte ich Ew. Majestät hier nochmals, meinen herzlichsten Dank annehmen zu wollen für die hohe Ehre, die Sie mir angetan haben, indem Sie mir ein spanisches Regiment verliehen und zu gleicher Zeit mir die Würde eines Generalkapitäns übertrugen. Euere Majestät dürfen versichert sein, daß aus den Herzen meiner Untertanen sowohl wie meines Hauses und aus meinem stets Gebete zum Himmel aufsteigen werden für das Wohl Ew. Majestät, des spanischen Volkes und Ew. Majestät erlauchten Königshauses. Auf dieses Gebet und auf diesen Wunsch leere ich mein Glas.“

Der König von Spanien dankte mit einem Trinkspruch in spanischer Sprache, der in deutscher Uebersetzung nachstehenden Wortlaut hat:

„Senor! Noch bin ich bewegt von dem schmeichelhaften und glänzenden Empfang, den das mächtige Deutsche Reich mir bereitet, und nichts konnte in meinem Geiste diesen angenehmen und tiefen Eindruck besser vervollständigen als die beredten Worte, die von dem erlauchten Herrscher gesprochen wurden, der so weise und hingebend diese ruhmvolle Nation leitet. Mit Ihren erhabenen Erinnerungen stimmen gänzlich mein eigenes Verlangen und die wiederholt vom spanischen Volke ausgesprochenen Wünsche überein, das mit dem Deutschen Reiche herzliche und sehr freundschaftliche Beziehungen bewahren will. Ich beglückwünsche Sie, Senor, zu dem außerordentlichen Fortschritt, den sowohl die Kultur als die moralische und materielle Wohlfahrt in Ihren Staaten erreichen, sowie zu der Manneszucht, dem Gehorsam und den gesamten Eigenschaften eines Heeres, welchem ich mir schmeichle als Oberst anzugehören. Und mit der aufrichtigsten Dankbarkeit trinke ich auf das Wohl Euerer Kaiserlichen Majestät, auf das Ihrer Majestät der Kaiserin, auf das der ganzen Kaiserlichen Familie und auf das dauerndste Glück des Deutschen Reiches!“

Heute vormittag 11 Uhr wurden in Gegenwart des Kaisers und des Königs von Spanien auf dem Lustgarten bei herrlichem Wetter die Rekruten der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde in feierlicher Weise vereidigt. Dem Schlosse gegenüber war der Feldaltar errichtet vor einem Arrangement von Blattpflanzen, umgeben von bekränzten Kanonen, von Trommeln und Lanzen. Die jungen Mannschaften nahmen im Viereck Aufstellung. Es versammelten sich vor Portal 4 die Prinzen des Königlichen Hauses, darunter der Prinz Albrecht, der Fürst von Hohenzollern und die Prinzen anderer Herrscherhäuser, die Staatsminister, die Generalität und Admiralität, die Militärbevollmächtigten und die fremdherrlichen Offiziere, die Herren der spanischen Botschaft, das Hauptquartier. Die Kaiserin erschien an einem offenen Fenster des ersten Stocks des Schlosses.

Der Kaiser als Generalfeldmarschall, und der König von Spanien, das Band des Schwarzen Adlerordens über der Generalsuniform mit den Abzeichen seines 66. Regiments, erschienen zu Pferde, mit ihnen der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, die Herren des Ehrendienstes und des spanischen Gefolges. Dann rief der Kaiser den Rekruten jedes Regiments sein guten Morgen zu. Die Fahnen wurden vor den Altar gebracht, und der evangelische und der katholische Geistliche hielten Ansprachen. Die Adjutanten nahmen brigadeweise die Vereidigung vor, während der Kaiser, begleitet vom König von Spanien, vor jeder Brigade hielt. Es folgte die Ansprache des Kaisers an die Rekruten. Er erinnerte sie an das Gefühl der Verantwortlichkeit vor dem Höchsten und begrüßte sie als seine Soldaten; sie sollten des Vorzuges eingedenk sein, dem Gardekorps mit seinen großen Erinnerungen anzugehören, und ihrem Fahneneid treu bleiben, wie die Kameraden, die jetzt seit 12 Monaten draußen einen schweren Kampf für das Vaterland kämpften. Der heutige Tag möge ihnen in ernster und erhebender Erinnerung bleiben, zumal der König von Spanien durch seine Anwesenheit bei der Vereidigung das Gardekorps geehrt hätte. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf den König von Spanien. Die Musik der Fahnenkompagnie spielte die spanische Hymne. Kommandierender General von Kessel brachte drei Hurra auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gespielt wurde. Die Monarchen nahmen noch den Vorbeimarsch der Fahnenkopagnie ab und ritten dann ins Schloß zurück. Um 11½ Uhr begaben sich der Kaiser, in der Uniform eines spanischen Generalkapitäns, und der König von Spanien, in der Uniform seines 66. Regiments, im offenen Zweispänner, nach dem Kasernement des 2. Garde-Regiments zu Fuß in der Friedrichstr., auf dem Wege von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge mit lautem Jubel begrüßt. Auf dem Kasernenhof fand zunächst ein Vorexerzieren der 1. Kompagnie des Regiments statt, alsdann nahmen die Monarchen an einem Frühstück in der Offizierspeiseanstalt des Regiments teil. Um ¾3 Uhr kehrten die Majestäten nach dem Königlichen Schlosse zurück. Um 3 Uhr empfing der König von Spanien den Reichskanzler Fürsten von Bülow in längerer Audienz. Um 4 Uhr empfing der König das diplomatische Korps. Abends um 6½ Uhr fand bei dem Kaiserpaar Familientafel statt, an der der König von Spanien, der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich und August Wilhelm teilnahmen. Gleichzeitig war im Elisabethsaal des Königlichen Schlosses Marschalltafel.



Die Diätenfrage. Gegen die Bewilligung der Diäten im Reichstag spricht sich die Münchener „Allgem. Ztg.“ aus, die sich ja wieder als offiziös gebärdet. Gegenüber dem Vorschlag, der von der Zentrumspresse gemacht worden ist, erst die Diätenfrage zu regeln, ehe man an die Beratung der von der Regierung eingebrachten Gesetzesvorlagen denkt, droht nun das Blatt mit einer Auflösung des Reichstages. — Diese eine Äußerung schon verrät, daß man es hier nicht mit einer offiziösen Kundgebung zu tun hat, sondern mit einer privaten, auf gänzlicher Unkenntnis der politischen Verhältnisse beruhenden Arbeit der Redaktion.

Der neue Höchstkommandierende von Südwestafrika. Zum Nachfolger des Generals von Trotha ist, wie wir bereits gestern meldeten, der bisherige Kommandant der Etappenlinie, Oberstleutnant Dame, ernannt worden. Oberstleutnant Dame hat zweifellos die schwierigste Aufgabe zu bewältigen gehabt, indem er für die Verproviantierung unserer Truppen, für die Sicherung der Nachschübe, für die prompte Ergänzung der Munitionen zu sorgen hatte. Zahllose Briefe, die aus Südwestafrika in der Heimat


Oberstleutnant Dame, der Nachfolger Trothas

eingegangen sind, haben geschildert, mit welchen Schwierigkeiten die pünktliche Versorgung unserer tapferen Krieger mit dem erforderlichen Material verknüpft war. Oberstleutnant Dame hat diese schwere Aufgabe, so weit wie möglich immer gelöst. Vor seinem Eintritte in die Schutztruppe war der neue Oberkommandierende mehrere Jahre hindurch im großen Generalstabe beschäftigt gewesen und war zuletzt etatsmäßiger Stabsoffizier beim Stab des 14. Infanterie-Regiments Graf Schwerin; von hier aus war er nach Südwestafrika gegangen und hat sich hier bald derart in die Verhältnisse hineingelebt, daß man sich zu seiner Wahl als Nachfolger Trothas nur beglückwünschen kann.

Die Personentarifreform und Oldenburg. Mit dem Entwurfe der Personentarifreform hat sich der oldenburgische Eisenbahnrat in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage, jedoch wurde die Eisenbahndirektion ersucht, tunlichst dahin zu wirken, daß 1. die Schnellzugszuschläge fortfallen, 2. der Gepäcktarif ermäßigt wird, 3. die Landeskarten (Monatskarten für sämtliche Strecken) beibehalten werden.

Gegen jede Mehrbelastung des Tabaks hat sich eine in Braunschweig abgehaltene Versammlung der Tabakinteressenten ausgesprochen. Es wurde eine Kommission zur Einleitung der Gegenagitationen gewählt.

Nach russisch-österreichischem Muster. Den Breslauer Sozialdemokraten sind die Straßendemonstrationen in den Nachbarstaaten Rußland und Österreich zu Kopfe gestiegen, und sie möchten gern auch auf preußischem Boden etwas Derartiges veranstalten. Wie aus Breslau berichtet wird, wurde im sozialdemokratischen Verein mit großer Majorität, unter stürmischen Beifall, ein Antrag des Stadtverordneten Loebe angenommen, wonach die Parteileitung aufgefordert werden soll, unverzüglich zu erwägen, ob nicht am Tage nach dem Wiederzusammentritt des preußischen Landtags, dem Buß- und Bettag, in der ganzen Monarchie, besonders aber in den Industriezentren, Straßendemonstrationen zwecks Beseitigung des schlechten Landtagswahlrechts anzustellen seien.

Zur gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren hat eine öffentliche Versammlung von Berliner Handlungsgehilfen gegenüber den von dem Beirat für Arbeiterstatistik gemachten Vorschlägen ihrerseits folgende Forderungen erhoben:

1. Vollständige Sonntagsruhe; 2. Höchstarbeitszeit von 9 Stunden bei mindestens zweistündiger Mittagspause in Kontoren und den dazu gehörigen Lagerräumen mit geteilter Arbeitszeit, von 8 Stunden bei solchen mit durchgehender Arbeitszeit; Angestellte (Gehilfen oder Lehrlinge) unter 18 Jahren, sowie die weiblichen Arbeitskräfte je eine Stunde weniger; 3. Geschäftsschluß in Kontoren und den dazu gehörigen Lagerräumen bei geteilter Arbeitszeit spätestens um 7 Uhr, bei solchen mit ungeteilter Arbeitszeit spätestens um 5 Uhr; 4. Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, die in Notständen oder im öffentlichen Interesse oder zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur vorgenommen werden müssen (§ 105 c, Ziffer 1 und 2 der Gewerbeordnung); 5. Gesetzlicher ununterbrochener Urlaub von mindestens 14 Tagen für jedes Dienstjahr.



Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf um das Wahlrecht. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei in Prag beschloß am Montag, sofort mit allen Arbeiterorganisationen im ganzen Reiche in Unterhandlungen zu treten und ein einheitliches taktisches Vorgehen im ganzen Reiche festzustellen, eventuell den Generalstreik zu organisieren und zu proklamieren. Bis zur Beendigung der Unterhandlungen soll die Arbeiterschaft weitere Demonstrationen auf der Straße unterlassen und sich insbesondere von Provokationen fernhalten und vor bedenklichen Elementen inachtnehmen. Derzeit sollen sich die Sozialdemokraten mit der Obstruktion der Eisenbahnangestellten begnügen, deren Landeskonferenz in Prag beschloß, die Obstruktion auf alle Bahnen in Böhmen und alle Staatsbahnen in Österreich auszudehnen. — Wie die Wiener Neue Freie Presse meldet, sind in Salzburg gestern die Bahnarbeiter in Obstruktion getreten. Auch in Wien finden heute Versammlungen der Bahnarbeiter und Bahnbedientesten statt, um zu der Prager Ausstandsparole durch Obstruktion Stellung zu nehmen.

Frankreich.

Die Wahlen. Der gestern im Elysée zu Paris abgehaltene Ministerrat hat die Ergänzungswahlen für den Senat auf den 7. Januar 1906 festgesetzt.

Neue Ausstände in Sicht. Der Ausschuß des Verbandes der Kriegshafen- und Arsenalarbeiter Frankreichs erließ einen Aufruf, in welchem die Wiederanstellung der entlassenen Brester Hafenarbeiter gefordert, und die Regierung auf das Schärfste angegriffen und bedroht wird.

England.

Lansdowne über Englands auswärtige Politik. Aus Anlaß des Abschlusses des neuen Bündnisvertrages mit Japan wurde in London zu Ehren des Ministers des Auswärtigen Marquis of Lansdowne ein Festmahl veranstaltet. Der Minister hielt eine Rede, worin er begründete, weshalb England aus seiner früheren Politik der splendid isolation habe heraustreten müssen. Er betonte, in diesen Tagen, in denen die Völker sich gruppierten und bis an die Zähne bewaffneten, dürfe es keine Nation, die ihren Platz in der Weltpolitik einehmen wolle, wagen, allein zu stehen. In Japan habe England einen Verbündeten gewonnen, auf den es stolz sein dürfe, und in diesem Bündnis trage nichts den Ausdruck einer Verschwörung gegen andere. Da gebe es keine geheimen Gründe, keine geheimen Klauseln hinter d. veröffentlichten Dokumenten, sondern der vornehmste Zweck sei die Erhaltung des Friedens, und wenn England und Japan Frieden im fernen Osten wünschten, so würde er nicht gebrochen werden. Der zweite Zweck des Bündnisses sei die Erhaltung der Integrität Chinas, das Prinzip der offenen Tür, und dieser Vertrag sichere so die Verwirklichung der Politik der beiden Länder. Der dritte Zweck sei die gegenseitige Verteidigung gegen Angriffe, die man nicht herausgefordert habe. Redner wies dann auf den Wert der englisch-französischen Entente hin und erklärte, wenn irgend eine andere Macht gewillt sei, mit England ein ähnliches Einvernehmen abzu-

schließen, so sei England dazu ebenfalls bereit, vorausgesetzt, daß nichts geschehe, was Englands Freundschaft mit Frankreich und Japan beeinträchtige.

Türkei.

Die Flottendemonstration kommt! In der Frage der mazedonischen Reformen haben nunmehr die Mürzsteger Signatarmächte, Österreich-Ungarn und Rußland, den übrigen Mächten offiziell den Vorschlag unterbreitet, zur Herbeiführung der als notwendig erkannten Finanzkontrolle eine gemeinsame Flottendemonstration in den türkischen Gewässern zu veranstalten. Die beiden französischen Schiffe, die an der Demonstration teilnehmen sollen, sind die Kreuzer „Charlemagne" und „Kleber". Sie sollen weitere Befehle vor Kreta erwarten.

Die Wiederkehr der Ruhe.

Wittes Ernennung zum russischen Ministerpräsidenten ist nunmehr vom Zaren vollzogen und im amtlichen Regierungsboten veröffentlicht worden. Man darf wohl daraus schließen, daß es den Gegnern Wittes bis jetzt noch nicht gelungen ist, seine neue Machtstellung zu erschüttern. Andererseits wird er sich in dieser auf die Dauer nur behaupten können, wenn sich das liberale Bürgertum entschlossen auf seine Seite stellt und ihn bei der Aufrichtung wirksamer Garantien für die Durchführung der jetzt gewährten Volksrechte nach Kräften unterstützt. Vorläufig finden nur private Besprechungen zwischen führenden Männern der Reformbewegung und Witte statt; offen für ihn einzutreten, scheinen sie die Zeit noch nicht für gekommen zu halten.

Im ganzen Lande scheint nun endlich die Ruhe wirklich einkehren zu wollen. Gestern in Petersburg aus den Provinzen eingegangene Telegramme besagen, daß wesentliche Beruhigung fast überall eingetreten sei. Der Bahnverkehr auf den meisten Strecken wird, wenn auch unter außerordentlichen Schwierigkeiten, wieder aufgenommen, nachdem den Forderungen der Eisenbahner die Erfüllung ihrer hauptsächlichsten Forderungen zugesichert ist. Eine besonders für Thorn bedauerliche Ausnahme machen die Angestellten der Warschau-Wiener Bahn. Wie eine private Meldung aus Warschau besagt, beschlossen sie, im Ausstande zu verharren bis alle Forderungen des Volkes bewilligt seien. Sollte sie auf diesem Standpunkte stehen bleiben, dann könnten sie allerdings recht bald die Wahrheit des alten Sprichworts „Allzuscharf macht schartig" am eigenen Leibe erfahren.

Wenn auch im allgemeinen eine Besserung der Lage nicht zu verkennen ist, so sind doch aus verschiedenen Städten immer noch ernste Unruhen und Ausschreitungen zu verzeichnen. So kam es in **Riga** in der Moskauer Vorstadt zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalisten, die ein Kaiserbild trugen, und Juden. Zwölf Personen wurden getötet, viele verwundet.

Auch in **Moskau** ist die Ruhe noch keine vollständige. Ein Telegramm besagt: Die Stimmung ist etwas ruhiger; auf den Straßen erfolgen keine Demonstrationen mehr. Überall wurde eine Verordnung des Stadthauptmanns angeschlagen mit der Aufforderung, nicht mit Fahnen durch die Stadt zu ziehen, da „Mißverständnisse" entstehen könnten. An den letzten Tagen weilte hier der berüchtigte Judenhetzer Kruschewan um Judenkrawalle zu organisieren. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht daher entsetzliche Panik, alle verlassen ihre Wohnungen und suchen Rettung in den Gasthäusern, doch bewahrheiteten sich die Befürchtungen einstweilen nicht.

Immermehr bestätigt es sich, daß Polizei und Militär die Unruhen geradezu hervorriefen. Die jetzt in **Kiew** wieder erschienenen Zeitungen bestätigen, daß während der Unruhen jeder Versuch, mit den Waffen den Ansturm der „Schwarzen Bande" abzuwehren, von den Truppen energisch mit Salven unterdrückt wurde, so daß der Pöbel ungehindert plündern konnte. Der Dienstag morgen in Kiew fällige Zug aus Odessa wurde in Rasdjelna angehalten; von den Passagieren wurden 12 Juden getötet, viele verwundet. Die Eisenbahnverwaltung weigert sich, den Juden Eisenbahnkarten nach Benderi, Odessa und Rosdeljnaja zu verkaufen, weil sie ihnen keinen Schutz während der Fahrt gewähren kann. Sehr ernst scheint die Lage noch in **Batum** zu sein. Wie von dort gemeldet wird, sind in der Umgebung an vielen Stellen die Schienengeleise und Brücken beschädigt worden. Aus der Landschaft Gurien werden blutige Zusammenstöße mit den Truppen gemeldet. Eine Versammlung richtete an den Statthalter die Forderung, die Truppen aus Gurien zu entfernen, und es ist der Beschluß gefaßt worden, bis zu einer günstigen Entscheidung in den allgemeinen Ausstand einzutreten.

Warschau, das bisher von allem Verkehr abgeschnitten war, hat jetzt wieder Eisenbahnverbindung erhalten. Am Montag sind dort aus Petersburg einige Personenzüge und ebenso der Expreßzug bereits eingetroffen, andere dorthin abgegangen, doch ist der Anschluß unsicher. – Das Erschießen von Spitzeln auf den Straßen dauert in der Stadt fort. Der Gouverneur schlug dem Minister des Innern vor, der Warschauer Presse dieselben Rechte zu gewähren wie der Petersburger. Der Mangel an Milch, Brot, Fleisch und Petroleum macht sich empfindlich bemerkbar. Ein Leichenzug, an dem 10,000 Personen sich beteiligten, wurde vom Militär umzwingelt, das einige hundert Teilnehmer verhaftete. Ein Beschluß der Rechtsanwälte, ihre Plaidoyers in polnischer Sprache zu halten, wurde vom Gerichtspräsidium abgelehnt. Die Anwälte wollen daher ihre Tätigkeit einstellen.

Für ihre argbedrängten Glaubensbrüder in Rußland haben sich nun die amerikanischen Israeliten verwandt, vorläufig aber ohne Erfolg. Aus Washington wird darüber telegraphiert: Eine Versammlung von Juden hat in einem Telegramm den Präsidenten Roosevelt gebeten, sich bei der russischen Regierung dafür zu verwenden, daß den Judenmetzeleien in Rußland ein Ende bereitet werde. Präsident Roosevelt hat sich aber dahin schlüssig gemacht, daß zur Zeit von der Regierung der Vereinigten Staaten kein Schritt unternommen werden könne, der von irgendwelchem Nutzen für die Juden in Rußland sein würde. Der einzige Helfer für die verfolgten Juden in Rußland bleibt Ministerpräsident Witte. Auf einen Protest der Israeliten in Washington wegen der Judenhetzen telegraphierte er an den Bankier Jacob Schiff: „Die russische Regierung verabscheut diese Ausschreitungen. Sie wissen, ich sympathisiere nicht mit solchen wilden Ausbrüchen. Alles was ich tun kann, um den Ruhestörungen ein Ende zu machen, ist getan worden, aber das Land ist in einem solchen unruhigen Zustande; die lokalen Behörden sind oft machtlos." Das klingt freilich sehr wenig hoffnungsvoll, umsomehr, als man an Wittes gutem Willen nicht zweifeln kann.



Briesen, 7. November. In Mischlewitz wurde am Sonnabend ein Kriegerverein begründet, dem 55 Mitglieder beitraten. – Die Königl. Regierung hat das Rittergut Klein Radowisk als Domäne angekauft und an den bisherigen Gutsverwalter Herrn Möller in Pluskowenz verpachtet.

bz **Goßlershausen,** 7. November. Der hiesige vaterländische Frauenverein veranstaltete am letzten Sonntag einen Basar und erzielte dabei einen Reinertrag von 950 Mark. Die Kaiserin hatte ein Gemälde hierzu geschenkt. – Zum Leiter der hiesigen elektrischen Zentrale wurde in der letzten Gemeinderatssitzung Herr Brzoska von der Firma Siemens und Schuckert-Danzig gewählt.

Marienwerder, 7. November. Unsere Liedertafel hat beschlossen, den außerordentlichen Sängertag in Königsberg am 19. November durch Abgeordnete zu beschicken und gegen das satzungswidrige Vorgehen des Bundesvorstandes Stellung zu nehmen. Unsere Liedertafel steht ganz auf dem Standpunkte der Graudenzer Liedertafel, daß eine Teilung des preußischen Provinzial-Sängerbundes durchaus geboten sei und hält im übrigen das brüske Vorgehen des Bundesausschusses für einen Vergewaltigungsakt, der die schärfste Zurückweisung verdient.

Marienburg, 7. November. Dem Besitzer Demuth in Sorgenort ist zu seiner goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen und dem Arbeiter Piester in Wegensawe aus demselben Anlaß ein kaiserliches Geschenk von 50 Mark überwiesen worden.

Pelplin, 7. November. Den Erstickungstod fand der Rentner Grunau im evangelischen Waisenhaus zu Rauden. Er hatte abends den Ofen geheizt und zugeschraubt. Am andern Morgen fand man ihn tot und den andern Stubeninhaber Rentner Ziehm betäubt vor. Wiederbelebungsversuche hatten nur bei Ziehm Erfolg.

Dirschau, 7. November. Der Königl. preußische Domänenfiskus hat die etwa 11 kulm. Hufen große Besitzung des Herrn Föge in Subkau für 272 000 Mk. käuflich erworben.

Elbing, 7. November. Ein blinder Passagier hatte in der Nacht zum Montag den Bremsturm des Schlußwagens in dem Berliner D-Zuge von Marienburg ab zur freien Mitfahrt benutzt. Er wurde jedoch in Elbing vo einem Schaffner bemerkt und aus der luftigen Höhe heruntergeholt.

Tiegenhof, 7. November. Die Besitzung des Herrn Gustav Ens in Marienau ist gestern vollständig niedergebrannt. Dabei kamen 2 Pferde und 13 Kühe um, auch verbrannte viel Getreide.

Danzig, 7. November. Im Konkurs Kurt Dreyling (Steinmetzfirma) fand heute eine Gläubigerversammlung statt, in der der Konkursverwalter mitteilte, daß die Gesamtschuldsumme 310385 Mk. beträgt und voraussichtlich 20 Prozent für die Gläubiger herauskommen werden.

Danzig, 7. November. Das zehnjährige Töchterchen des Lokomotivführers G. aus Stadtgebiet stürzte sich heute nachmittag aus Furcht vor Strafe aus der zweiten Etage des elterlichen Hauses auf das Straßenpflaster und blieb blutüberströmt besinnungslos liegen. Der sofort hinzugerufene städtische Sanitätswagen brachte das Kind nach dem chirurgischen Lazarett in der Sandgrube, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Zoppot, 7. November. Gegen die am 4. d. Mts. vollzogene Bürgermeisterwahl ist von einzelnen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung aus formellen Gründen Einspruch erhoben worden.

Pillau, 8. November. Das zweite italienische Topedoboot „Sagitario" hat nach bestandenen Probefahrten seine Reise nach Italien angetreten.

Königsberg, 7. November. Erschossen hat sich am Montag nachmittag in einem Hufenetablissement ein etwa 55 Jahre alter Mann. In dem Augenblick, als er das Lokal betrat, schoß er sich eine Revolverkugel in die Schläfe und war auf der Stelle tot. Über die Beweggründe der traurigen Tat ist Sicheres nicht bekannt.

Königsberg, 7. November. Der 4jährige Knabe des in der Sackheimer Gartenstraße wohnenden Faktors Schröder spielte heute Vormittag am Fenster der Wohnung und stürzte dabei auf den Hof hinaus, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Das schwer verletzte Kind, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde nach der chirurgischen Klinik gebracht.

Königsberg, 7. November. Anläßlich der Silberhochzeitsfeier unseres Kaiserpaares soll bekanntlich hierorts ein Säuglingsheim ins Leben gerufen werden. In nächster Zeit wird das Komitee mit dem Aufrufe an die Öffentlichkeit treten und zu Geldspenden auffordern. Es sind bereits zum Teil erhebliche Beiträge zu diesem Werke zur Verfügung gestellt.

Memel, 7. November. Zwei russische Torpedokreuzer sind im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffen. Der eine brachte 21 Postsäcke von Petersburg. Das zweite der am Sonnabend hier angekommenen russischen Torpedoboote ist gestern mit der deutschen Post nach Petersburg in See gegangen. Das Torpedodivisionsboot D. 7 ist von Petersburg hierher zurückgekehrt.

Bromberg, 7. November. Vom Schwurgericht wurde der Fabrikarbeiter Franz Ziolkowski wegen Münzverbrechens zu 8 Jahren Zuchthaus, und die Arbeiterfrau Marta Gorska wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Gnesen, 7. November. Das dreijährige Söhnchen des Besitzers Bloch in Gonsawa kam beim Spielen einem mit kochendem Kaffee gefüllten Topfe zu nahe und verbrühte sich dermaßen, daß heute früh nach qualvollem Leiden der Tod eintrat.

Ostrowo, 7. November. Nach 12tägiger Verhandlung ist der Mordprozeß gegen die Joseph Walczak'schen Eheleute zu Ende geführt worden. W. wurde darauf zum Tode verurteilt und die Ehefrau freigesprochen.

Posen, 7. November. Der Besitzer des Rittergutes Wroniawy, Generalkonsul Max v. Goldschmidt-Rothschild, hat dem Landrat des Kreises Bomst 130 000 Mark zum Bau eines neuen Kreiskrankenhauses zur Verfügung gestellt.



Thorn, 8. November

– **Personalien.** Der Rechtskandidat Johann Schmelter aus Tuchel ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen. Hahnemann, Militär-Bausekretär auf Probe beim Militär-Bauamt Thorn II, endgültig angestellt. – Müller (Waldemar), Proviantamtsassistent in Thorn, ist mit dem 28. Oktober 1905 zur Schutztruppe für Südwestafrika übergetreten.

– **Nächste Postverbindung nach Swakopmund und Lüderitzbucht** für Briefsendungen mit englischen Dampfern über Kapstadt, ab Southampton am 11. November, in Kapstadt am 28. November, von da weiter mit nächster Gelegenheit. Letzte Beförderung ab Berlin am 10. November vormittags. – Die nächste Post aus Swakopmund, Abgang am 22. Oktober, ist zu erwarten am 12. November.

– **Lehrerinnen-Feierabendhaus-Verlosung.** Bei der gestrigen Ziehung in Danzig fielen die vier Hauptgewinne auf: 7894 (Silberkasten), 5424 (Teetisch), 6122 (Schreibtisch), 9616 (Uhr).

– **Eisenbahverkehr mit Rußland.** Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Königsberg macht bekannt: Der Personen- und Güterverkehr ist auf folgenden Anschlußstrecken der Linie Wirballen–Petersburg eröffnet: auf der Libau–Romaner Bahn über Koschedary, Riga, auf der Oreler Bahn über Dwinsk, auf der Windau–Rybinsker Bahn über Rjeshiza, auf der Nicolaier Bahn über Puskow, Gatschina, Petersburg. Die übrigen Anschlußstrecken sind noch gesperrt. Grajewo übernimmt zur Zeit Güter nach den Stationen der Südwestbahnen außer Odessa und Kiew, sowie nach Stationen der Poljäßjeschen der Moskau–Brester und der Charkow–Nikolaijewer Bahnen. Der Personenverkehr über Grajewo ist nur mit den Stationen der russischen Südwestbahnen wieder aufgenommen.

– **Um Aufhebung des Waggonstandgeldes an Sonn- und Feiertagen** war die Graudenzer Handelskammer beim Verkehrsministerium eingekommen. Dem Gesuch hatten sich andere Handelskammern angeschlossen. Minister von Budde hat aber einen ablehnenden Bescheid erteilt. Es müsse verhütet werden, daß die Betriebsmittel infolge der Säumnis einzelner der Allgemeinheit vorenthalten werden. Es würde durch die Aufhebung des Standgeldes eine Verzögerung im Wagenumlauf herbeigeführt, und das Ladegeschäft verzögert werden. Im übrigen seien es nur zwei vom Hundert, die mit der Entladung, und einer vom Hundert, der mit der Beladung im Rückstand bleibe. Bei wirklichen Hindernissen soll wie bisher nach Billigkeit verfahren werden.

– **Die Thorner Holzhafen-Aktiengesellschaft** ist in ihren Verhandlungen mit den Eigentümern von Korczenicz so weit vorgeschritten, daß die Auflassung der meisten Grundstücke in nächster Zeit erfolgen wird. Gegen einige Besitzer, die die Gebote nicht angenommen haben, ist das Enteignungsverfahren eingeleitet. Von dem gezeichneten Aktienkapital von 3 Millionen Mark sind bisher 25 % gleich 750 000 Mark bei der Seehandlung in Berlin eingezahlt worden. Nach der veröffentlichten Bilanz vom 31. Mai d. Js. betragen die vereinnahmten Zinsen 8291,65 Mk., die Verwaltungskosten 2614,87, sodaß ein Zinsüberschuß von 5676,78 verbleibt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Aus dem Aufsichtsrat ist Herr Kommerzienrat Schwartz durch den Tod ausgeschieden, eine Ergänzungswahl hat nicht stattgefunden. Ebenso ist das Vorstandsmitglied Herr Stadtbaurat Colley verstorben. Eine Ersatzwahl hat auch für ihn nicht stattgefunden. Die Vermessungsarbeiten im Holzhafengelände sind der Landmesser-Firma Wiebe & Ziebarth in Danzig im Frühjahr 1904 übertragen worden. Die Oberleitung der Bauausführung des Thorner Holzhafens hat Herr Wasserbauinspektor Tode hier übernommen.

– **Verband deutscher Handelsgehilfen Leipzig Kreisverein Thorn.** In Nicolais Restaurant fand gestern die erste Monatsversammlung statt, die sich eines regen Besuches erfreute. Der Vorsitzende berichtete über den augenblicklichen Stand der 8 Uhr Ladenschlußbewegung. Gleichzeitig teilte er mit, daß die drei Vereine, die in der Handlungsgehilfen-Kommission vertreten sind, bei den diesjährigen Wahlen zur Ortskrankenkasse sich durch Aufstellung eigener Kandidaten beteiligen werden. Um eine diesbezügliche Agitation sofort zu veranstalten, treten die betreffenden Vertrauensmänner zu einer Besprechung am Freitag Abend bei Nicolai zusammen. Ferner berichtete Herr Sponer über den am Sonabend den 11. d. Mts. stattfindenden Unterhaltungsabend anläßlich der Wiederkehr des Gründungstages des hiesigen Kreisvereins. Der Abend wird mancherlei Überraschungen bringen.

– **Eine verunglückte Premiere.** Dem Zirkus Sarrasani, welcher gestern Vormittag rechtzeitig an der für ihn allein geeigneten Güterrampe des Bahnhofs Mocker angelangt war und unter Aufbietung aller Kräfte an der Herrichtung seiner 5 Zelte auf der Culmer Esplanade arbeitete, war es leider nicht vergönnt, seine so sorgfältig vorbereitete Gala-Eröffnungsvorstellung zu absolvieren. Der außergewöhnlich starke Regen der letzten Nacht hatte schon die Abbrucharbeiten in Graudenz sehr erschwert, und hier trat als weiteres, erheblich hinzögerndes Moment noch die überaus große Entfernung des Platzes von der Güterrampe hinzu. Die durch den Regen in ihrem Gewicht zehnfach unhandlicher gewordenen großen Zeltpläne waren nur mit Mühe zu regieren, und so rückten die Stunden vor, ohne daß es gelungen wäre, dem weiten Vorstellungszelte den üblichen schmucken Ton vornehmer Eleganz zu verleihen, der so wohltuend im Zirkus Sarrasani, wohin er auch noch gekommen ist, vom Publikum wahrgenommen und aufrichtig geschätzt wurde. Nichts gibt nun alterwiesenermaßen beim Zuschauer mehr Grund zu irrigen Anschauungen über ein, wenn auch noch so wohlrenomiertes und großes Unternehmen, als eine übereilt herausgebrachte Eröffnungsvorstellung, und so faßte die Direktion denn kurz den guten Entschluß, die Premiere auf heute, Mittwoch Nachmittag 4 Uhr zu verlegen, während alle gelösten Billets zu Mittwoch Abend ihre volle Giltigkeit behalten. (Siehe Inserat.)

– **Der Männergesang-Verein Liederfreunde** feiert am 18. d. Mts. in den Sälen des Artushofes sein XIII. Stiftungsfest.

– **Aus dem Theaterbureau.** Donnerstag: Erstaufführung des Militär-Schwankes: „Liebesmanö-

ver", welches auf seiner Reise über sämtliche Bühnen Deutschlands morgen auch uns einen Besuch abstattet. Der Schwank wurde zu allererst in Köln a. Rh. aufgeführt; bei dieser Gelegenheit schrieb die „Köln. Ztg". folgendes darüber: Das Lustspiel ist ungemein geschickt aufgebaut und spielt im Offiziersleben, es fehlt nicht an guten schlagenden Einfällen, der Hintergrund des Offizierslebens ist sehr hübsch gezeichnet und in den Scherz spielt auch der Ernst hinein, ohne daß jedoch dadurch der humoristische Hauptcharakter des Stücks zerrissen wurde. – Freitag: Die m. berechtigter, allgemeiner Spannung erwartete Erstaufführung des Sudermannschen Schauspiels „Stein unter Steinen". – Sonnabend: „Wilhelm Tell". – Sonntag Nachm. 3 Uhr: (bei halben Kassenpreisen) „Heimat" und Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard".

– **Jagdglück.** Der Gartenbau-Ingenieur Brischke erlegte vor einigen Tagen auf der Jagd im Czernewitzer Walde kurz nach einander zwei ausgewachsene Füchse. Der Eigentümer der Jagd, Herr M., ist sehr froh, diese Räuber los zu sein.

– **Zwangsversteigerung.** Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde das in Weißhof belegene, auf den Namen der Eigentümerfrau Viktoria Heuer in Thorn eingetragene Grundstück heute vormittag versteigert. Meistbietender war der Eigentümer August Troyke aus Thorn mit einem Gebot in bar von 300 Mk. und Übernahme von Hypotheken von 3000 Mk. und ferner unter Bestehenbleiben einer Anfechtungseintragung, für welche, im Falle diese wegfällt, weitere 5960 Mk. zu zahlen sind.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,92 Meter über Null; bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 7, höchste Temperatur + 10, niedrigste + 7, Wetter trübe. Wind nordwest. Luftdruck: 758.

Podgorz, 8. November.

g. **Eine Sitzung der Gemeindevertretung** fand gestern nachmittag statt, an welcher der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kühnbaum, der Schöffe Herr Voß sen. und die Herren Thoms, Hahn, Olbeter u. Bergau als Vertreter teilnahmen. Erledigt wurde folgende Tagesordnung: 1. Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Königl. Regierung einen Nachtrag zum städtischen Etat genehmigt hat, wonach der Wasserzins noch 2 Jahre erhoben werden darf. 2. Die Vertretung willigt in die Zahlung einer Pauschalsumme von 725 Mark an die Firma Francke, wofür diese die hiesige Gasanstalt mit einer vierten Retorte versehen hat. 3. Dem Magistratsantrage, daß pro 1905 der Handwerkerbeitrag von 37,50 Mk. aus der Stadtkasse bezahlt werde, wurde zugestimmt. 4. Herr Kreisbaumeister Krause hat die Abrechnung mit Herrn Grosser über Pflasterung von Wegen, sowie von Traufen um die sämtlichen Gebäude des Gas- und Wasserwerkes geprüft und dieselben von 4063 Mark auf 3922,94 Mk. festgesetzt, darauf sind 2500 Mark gezahlt, mithin noch 1422,94 Mk. zu zahlen, die bewilligt werden. 5. Infolge des Beschlusses der Vertretung hat der Magistrat durch Dekorateur Herrn Kosalewski für den Wasserturm eine Fahne 3×7 m anfertigen lassen; die Kosten von 65 Mk. werden bewilligt. 6. Der Abschluß der Kämmerei-Kasse wurde entgegengenommen. 7. Für die am Montag, den 13. d. Mts., stattfindende Ergänzungswahl eines Vertreters für den verstorbenen Postsekretär Eggebrecht wählt die Vertretung als Beisitzer die Herren Dr. Horst und Druckereibesitzer Bergau und als Vertreter Herrn Brauereibesitzer Thoms. 8. Auf sein Gesuch wird dem Polizeisergeanten Herrn Wessalowski vom 1. Oktober ab die Kleidervergütung von 60 auf 90 Mk. und die Entschädigung für Reinigung der Magistratsräume von 90 auf 120 Mark jährlich erhöht. 9. Nach einer vorläufigen Aufstellung der Rechnung über das erste Betriebsjahr der Gasanstalt und des Wasserwerkes vom 1. Oktober 1904 bis dahin 1905 hat sich ein Minus von etwa 2000 Mk. ergeben; ein Überschuß steht jedoch in sicherer Aussicht, nachdem der Hauptbahnhof an beide Werke angeschlossen ist. Auf eine Bemerkung der Herren Bergau und Hahn, daß die monatliche Miete von 0,40 Mk. für eine Gasuhr zu hoch sei, wodurch viele Bewohner von einer Benutzung des Gases in höherem Maße abgehalten werden, verspricht Herr Bürgermeister Kühnbaum, daß bei der nächsten Etatsberatung eine Ermäßigung der Miete in Erwägung gezogen werden soll.

Schillno, 7. November.

– Gestern fand hierselbst die Bezirks-Konferenz der Lehrer des Drewenzwinkels unter Leitung des Herrn Ortsschulinspektors Pfarrer Ullmann statt. Lehrer Totzke-Schillno hielt einen Vortrag über das Thema: „Gehört der Religions-Unterricht in die Schule oder ist derselbe von dem Diener einer Religionsgemeinschaft zu erteilen?"

Stadttheater.

„Nora" oder Ein Puppenheim. Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen.

Mit der Einstudierung der „Nora" hat das Stadttheater sein Repertoire um ein Stück bereichert, dessen Fehlen als eine auffällige Lücke bezeichnet werden mußte. Mit allerlei Lustspielen und Possen älteren und neueren Datums, größtenteils ohne jeden literarischen Wert, hatte man uns in Hülle und Fülle bedacht und das Meisterwerk des großen nordischen Seelenforschers darüber vernachlässigt. Freilich, auch „Nora" ist vom Widerspruch der alles verneinenden Kritik nicht verschont geblieben. Besonders hat man den Schluß als unbefriedigend, keine Lösung bringend, getadelt. Aber muß denn jedes Theaterstück notwendigerweise mit einer Katastrophe oder einer glücklichen Lösung des Konflikts enden? Und ist es denn nicht auch schon eine Katastrophe, wenn eine Frau nach achtjähriger Ehe zu der Erkenntnis kommt, daß sie ihren Gatten nicht mehr liebt, daß ihre Ehe nur eine Scheinehe war?

Nora hat mit ihrem Gatten, dem Advokaten Helmer, acht Jahre lang in glücklicher Ehe gelebt. Am Schlusse des Dramas sagt sie zwar, ihre Ehe sei nie glücklich gewesen, aber diese Erkenntnis ist ihr erst im letzten Augenblicke gekommen. Acht lange Jahre hat sie ihren Mann vergöttert, vor ihm getanzt, gesungen und von ihm an sich herumerziehen lassen. Aber auf ihrem Glücke ruht ein schwarzer Schatten, den die heitere, leichtsinnige junge Frau allerdings niemals ernst genommen hat. Ihr geliebter Mann war krank. Die Ärzte verordneten ihm einen Aufenthalt im Süden als einziges Mittel zur Rettung. Aber woher das nötige Geld nehmen? Durfte doch der Kranke nicht einmal wissen, wie es um ihn stand! Frau Nora schaffte Rat. Sie verschaffte sich Geld auf einen Schuldschein, der außer ihrer Unterschrift auch die ihres Vaters trug. Aber diese letztere Unterschrift war von ihr gefälscht worden. Was sie damit getan, das hatte sich die kleine Frau niemals recht klar gemacht. Von ihrem Vater war sie nicht anders als eine Puppe, ein amüsantes Spielzeug angesehen worden, und auch ihr Gatte hatte sie ebenso behandelt, sie niemals ernst genommen, sie nie an seinen Sorgen teilnehmen lassen, höchstens in schulmeisterlichem Tone ihr weise Vorhaltungen gemacht. In ihrem unglaublichen Optimismus hatte sie sich die Philosophie zurechtgelegt, eine Straftat, die geschieht, um einem andern das Leben zu retten, muß erlaubt sein; Gesetze, die etwas Anderes bestimmen, sind schlecht und können keine Gültigkeit haben. Nun ist in den beengten Verhältnissen, in denen Nora und ihr Gatte lebten, ein glücklicher Umschwung eingetreten. Robert Helmer ist Bankdirektor geworden. Der sehnlichste Wunsch der kleinen Frau, einmal viel Geld, recht viel Geld, zu besitzen, ist der Erfüllung nahe. Da erhebt das alte Gespenst der Fälschung von neuem sein Haupt. Zu den Untergebenen des jetzigen Bankdirektors gehört auch ein früher Jugendfreund von ihm, der ehemalige Advokat Günther. Ihm kündet Helmer seine bescheidene Stellung. Von demselben Günther aber, der sich nach dem Schiffbruch in seiner juristischen Laufbahn mit allerlei dunklen Geschäften befaßte, hat Nora das Geld geliehen, in seinem Besitz befindet sich der Schuldschein mit der gefälschten Unterschrift. Und er weiß von der Fälschung und wird sie jetzt als Trumpf ausspielen, um seine Stellung zu behaupten. Er glaubt, Nora wolle ihn vertreiben, um für ihre Freundin, die verwitwete Frau Linden, die er einst liebte, seine Stellung freizumachen. Noras erste Sorge ist, daß ihr Gatte nichts von ihrer Fälschung erfährt. Wenn sie das noch schuldige Geld bezahlt, muß ihr ja der Schuldschein eingehändigt werden. Doktor Rank, der langjährige Hausfreund, soll ihr die Summe geben, aber ehe noch die Bitte ausgesprochen ist, verrät Rank, daß er Nora geliebt hat. Nun kann sie von ihm kein Geld mehr nehmen. Die Katastrophe scheint unabwendbar. Nora beschließt zu sterben. Da weiß Frau Linden den bisher unerbittlichen Günther umzustimmen. Aber der hat bereits einen Brief an Helmer geschrieben, in dem er alles offenbart und droht, von seinem Geheimnisse Gebrauch zu machen. Das Schreiben befindet sich im Briefkasten Helmers. Bis jetzt hat Nora ihren Mann davon abzuhalten gewußt, den Kasten zu öffnen. Nun kommt sie mit ihrem Gatten von einem Feste heim. Sie hat alle Gäste bezaubert und ihren Mann nicht am wenigsten. In seinem Überschwange erklärt er, für seine Frau alles tun, jedes Leid tragen zu wollen. Diese Worte zünden in Nora. Das wäre ja das „Wunderbare", das ihr in unbestimmten Umrissen, nebelhaft wie ein Traum, immer vorgeschwebt hat. Nun bittet sie selbst ihn, den Briefkasten zu öffnen und die Briefe – den Brief – zu lesen. Helmer zieht sich mit den Briefschaften in sein Zimmer zurück. Jetzt will Nora gehen, dem Tode entgegen. Aber sie hat zu lange gezaudert. Helmer stürzt ihr mit dem verhängnisvollen Briefe entgegen. Seine Worte von vorhin hat er längst vergessen. Er denkt nicht an seine Frau, sondern nur an sich, an seine Existenz, seine Zukunft, die in die Hand eines zu allem fähigen Menschen gegeben sind. Er fragt garnicht, warum Nora die Fälschung begangen hat. Seine erste Sorge ist, das äußere Decorum zu wahren. Da kommt ein anderer Brief Günthers. Er enthält den gefälschten Schuldschein. Sofort schlagen Helmers Empfindungen um. Er ist ja gerettet! Großmütig will er verzeihen. Doch vor Noras Augen ist der Schleier zerrissen. Sie erkennt, wie inhaltslos ihre Ehe, wie ihre Häuslichkeit nur ein Puppenheim war. Sie will nicht länger die Puppe bleiben – sie geht hinaus in den Kampf mit dem Leben. Ob sie wiederkehren wird?

Wie bereits gesagt, mußten wir in Thorn auf die „Nora" lange warten. Aber das soll gegenüber der gestrigen Aufführung vergessen sein. Frl. Vera Ruhden gab die Nora und in ihr zugleich ihre beste hiesige Leistung. Die kleine leichtsinnige, egoistische, immer jubilierende und lachende Nora mit dem naiven Kindergemüt, der regen Phantasie, der Neigung, sich durch an sich harmlose Unwahrheiten vor allerlei Unannehmlichkeiten zu schützen, die Puppe Nora, die doch die Sehnsucht nach dem Wunderbaren in sich trägt, und jene andere Nora, mit dem starren, unbeweglichen Gesicht, die mit plötzlich geklärtem Blick die Inhaltslosigkeit ihres vergangenen Lebens überschaut, die mit eiserner Entschlossenheit den neuen Lebensweg einschlägt, den sie sich vorgezeichnet hat, und ihn auch weiter verfolgen wird: die kam durch Frl. Ruhden musterhaft zur Darstellung. Einen würdigen Partner hatte die Künstlerin in Herrn Falke, der den Robert Helmer gab. Auch dieser Charakter ist ein Meisterwerk Ibsens. Helmer ist ein Egoist vom reinsten Wasser. Dabei ein Moralprediger seiner kleinen Frau gegenüber, der er sich weit überlegen fühlt. Aber es fehlt ihm jede innere Kraft. Als es zur Katastrophe kommt, da ist Nora die stärkere. Helmer ist ein Durchschnittscharakter, aber gerade darum ist er lebenswahr. Herrn Falkes Auffassung war sehr durchdacht und, ebenso wie sein Spiel, mustergültig. Fräulein Paula Stahl bot in der warmherzigen Frau Linden eine gute Leistung. Herr Oskar Maximilian hätte seinem Günther vielleicht noch etwas eindringlicher spielen sollen, doch kann man sich auch mit seiner Darstellung wohl einverstanden erklären. Das gleiche kann von dem Doktor Rank des Herrn Paulus nur mit gewissen Einschränkungen gesagt werden. Herr Paulus bemühte sich mit gutem Erfolg, den Aufgaben seiner Rolle gerecht zu werden, das sei anerkannt. Jedenfalls aber war sein Rank zu jung. Man glaubte es ihm nicht recht, daß man ihn ihm einen Todeskandidaten vor sich hatte, der bereits mit dem Leben abgeschlossen hat. Herrn Paulus soll kein Vorwurf treffen, daß er dieser Anforderung seiner Rolle, die seinem eigentlichen Wirkungskreis doch wohl ziemlich fern liegt, nicht voll gerecht wurde.

Der gestrige Erfolg der Nora-Aufführung war ein starker und wohlverdienter. M.



Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 8. November. Der Ministerrat hat ergänzende Bestimmungen für die Wahlen zur Reichsduma ausgearbeitet. Danach soll das Wahlrecht auch den Mietern übertragen werden, die eine Mietssteuer mindestens der dritten Klasse zahlen; den Kaufleuten, die Gewerbesteuer der zweiten Klasse zahlen, und allen, die das Abgangszeugnis einer höheren Lehranstalt besitzen; den Beamten, die ein Gehalt von mindestens 1200 Rubeln in den Hauptstädten, von mindestens 900 Rubeln an anderen Orten beziehen; den Eigentümern, die Immobilien im Werte von schätzungsweise mindestens 300 Rubeln in Städten bis zu 25000 Einwohnern, von mindestens 1000 Rubeln in Städten mit mehr als 25000 Einwohnern besitzen. Die Zahl der Arbeitervertreter wird auf 21 festgesetzt, ungefähr einer auf 250000. Die Wahl der Arbeitervertreter wird bezirksweise vorgenommen werden. Die Mitgliederzahl wird auf 600 erhöht. – Der Ministerrat hat die Verhandlungen über die Bestimmungen betreffend die Aufhebung der Präventivzensur für die Presse beendet.

Petersburg, 8. November. Die russische Regierung veröffentlicht ein Communique, in dem sie mitteilt, daß sich die allgemeine Lage wesentlich gebessert habe. Überall sei ein Zunehmen der Ruhe bemerkbar. Gleichzeitig gibt sie zu, daß in vielen Orten die Unruhen durch Agenten der allen Neuerungen feindlichen Lokalbehörden künstlich geschürt seien. Die Regierung beabsichtige daher alle Abteilungen der Verwaltung mit neuen Beamten zu besetzen.

Petersburg, 8. November. Verschiedene Blätter veröffentlichen Berichte über Empfänge von Abordnungen und Privatpersonen durch den Grafen Witte. Graf Witte erklärt, daß er die Verantwortung für solche Berichte nur übernehmen kann, wenn sie vor ihrer Veröffentlichung von ihm persönlich durchgesehen worden sind. Graf Witte führte als Beispiel den Bericht über den Empfang der Abordnung des Kongresses der Semstwovertreter in Moskau durch ihn an. Der genaue Wortlaut dieses Berichts ist in der Ruskiga Wjedomosti erschienen, während die Nowoje Wremja einen ungenauen Bericht darüber veröffentlicht hat.

Warschau, 8. November. In sämtlichen Warschauer Theatern wird seit 3 Tagen allabendlich vor Beginn der Vorstellung die polnische Nationalhymne von der Musik gespielt, und die Theaterbesucher singen mit.

Lodz, 8. November. In der Franziskanerstraße feuerte das Militär auf die Menge. Viele wurden getötet oder verwundet. Als aus einer Fabrik den Kosaken „Räuberzug" zugerufen wurde, feuerten sie. 6 Personen wurden getötet, 5 schwer verletzt.

Reichstags-Ersatzwahl.

Eisenach, 8. November. Die gestrige Ersatzwahl für den auf der parlamentarischen Studienfahrt nach Togo und Kamerun verunglückten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Fries hatte nach den bisherigen Feststellungen folgendes Resultat: Flex (ntl.) 2929, Kühner (Fr. V.) 2985, Schack (Antis.) 3650, Leber (Soz.) 6053, Müller-Fulda (Zentr.) 1892. Stichwahl zwischen Leber und Schack ist wahrscheinlich.

Das neue schwedische Ministerium.

Stockholm, 8. November. Das neue Ministerium ist nunmehr endgültig mit folgender Zusammensetzung gebildet worden: Ministerpräsident und Justizminister: der bisherige Minister ohne Portefeuille Staff, Mitglied der zweiten Kammer; Minister des Äußern: der bisherige Gesandte in Kopenhagen Kammerherr Trolle; Kriegsminister: wie bisher Oberst Tingsten; Marineminister: Konteradmiral Sidner; Minister des Innern: Amtssekretär Schötte; Finanzminister: der bisherige Finanzminister Biesert, Mitglied der Zweiten Kammer; Kultusminister: Volksschullehrer Bera, Mitglied der Zweiten Kammer; Landwirtschaftsminister: Hofstallmeister Tamm, Mitglied der Zweiten Kammer; Minister ohne Portefeuille: Justizrat Marks von Württemberg, Bureauchef im Justizministerium Dr. Hellner und Dr. phil. Bergström, Mitglied der Zweiten Kammer.

Stockholm, 8. November. Fünf Mitglieder des neuen Ministeriums, die Minister Staff, Biesert, Tamm, Berg, Bergström gehören in der zweiten Kammer der liberalen Partei an und geben dem Ministerium den Charakter eines Ministeriums der Linken. Der Minister des Äußeren Trolle war früher Legationssekretär in Berlin; Dr Bergström ist der Urheber und Leiter der Bewegung für das allgemeine Stimmrecht.

Berlin, 8. November. Der Kaiser verlieh dem **König Alfons** die Kette zum Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 8. November. **Marie Antoinette** von Mecklenburg-Schwerin ist zum Besuch der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen. Der Besuch wird mit der Anwesenheit des **Königs Alfons** in Verbindung gebracht. Die Prinzessin ist katholisch.

Köln, 8. November. Gestern nachmittag brach in der hiesigen Filiale der Ölwerke Stern-Sonneberg Aktien-Gesellschaft in Hamburg, aus bisher unbekannter Ursache, **Großfeuer** aus, das die Fabrik innerhalb zweier Stunden einäscherte. Die vom Fabrikgebäude getrennten Bureauräume sind erhalten geblieben.

Oldenburg, 8. November. **Der Landtag** ist gestern nachmittag eröffnet worden. Minister Millich verlas die Thronrede. Darauf wurde die Wahl des ersten Präsidenten vorgenommen, die auf Landwirt Schröder-Nordermoor fiel.

Wien, 8. November. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die neue Freie Presse meldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, haben in den letzten Tagen zwischen den Kabinetten Verhandlungen über das Detailprogramm der **Flotendemonstration gegen die Türkei** und über die Zahl der Schiffe, mit der sich die einzelnen Mächte beteiligen sollen, stattgefunden.

Paris, 8. November. Präsident **Loubet** empfing gestern nachmittag den **deutschen** Botschafter Fürsten Radolin und den **abberufenen Militarattaché** Oberst **von Hugo.**

Gibraltar, 8. November. Der Dampfer Königin Luise mit dem deutschen Gesandten in Tanger, Dr. **Rosen,** an Bord, ist gestern hier eingetroffen und sofort nach Tanger weitergefahren.

New York, 8. November. Die hiesige Israelitische Vereinigung spendete 56800 Dollar für die Opfer der Judenhetzen in Rußland.

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 8. November.		7. Nov.
Privatdiskont	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{3}{8}$
Österreichische Banknoten . .	85,–	85,05
Russische " . .	216 25	216,50
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,70	100,60
3 pZt. "	89,–	89,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,90	100,90
3 pZt " . . .	89,–	89,–
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	103,20	103,20
$3\frac{1}{2}$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,40	98,40
3 pZt. " " II "	86,30	86,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	–,–	–,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	87,25	87,10
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr. . .	94,–	94,–
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	200,–	200,10
Deutsche Bank	241,50	241,90
Diskonto-Kom.-Ges.	189,80	190,30
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	122,75	122,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	228,75	230,–
Bochumer Gußstahl	247,60	251,10
Harpener Bergbau	217,–	217,25
Laurahütte	258 –	261,75
Weizen: loko Newyork . .	– –	95,–
" Dezember	80,25	179,50
" Mai	191,25	190,25
" Juli	–,–	–,–
Roggen: Dezember	167,25	163,25
" Mai	173,25	171,75
" Juli	–,–	–,–

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pZt., Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ pZt



Ewald Schmidt, Kaffee-Gross-Rösterei mit elektr. Betrieb, Breitestr. 2,



gegenüber der Schlossstrasse.



Spezial-Geschäft für Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade und Kakes.



Bekanntmachung.

Wir haben auf den 20. November cr., vorm. 10 Uhr einen Holzverkaufstermin im Gasthaus Oborski zu Groß-Bösendorf angesetzt, auf welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden sollen.

1. Schutzbezirk Guttau.

a. aus dem Wirtschaftsjahr 1903/04:

53 rm Eichen-Kloben
1 " " Spaltknüppel
13 " " Rundknüppel
52 " " Reiser III. Kl.
23 " Birken-Kloben
1 " Kiefern-Kloben
10 " " Spaltknüppel.

b. aus dem Wirtschaftsjahr 1904/05.

41 St. Eichen-Nutzholz
126 " Kiefern-Nutzholz
10 " " Stangen 1. Kl.
118 rm Eichen-Kloben
6 " " Spaltknüppel
14 " " Rundknüppel
70 " " Reisig III. Kl.
€ " Birken-Kloben
1 " " Spaltknüppel
9 " " Rundknüppel
82 " " Reisig III. Kl.
49 " Kiefern-Kloben
110 " " Spaltknüppel
29 " " Rundknüppel
39 " " Stubben
23 " " Reisig 1. Kl.
16 " " Reisig III. Kl.

2. Schutzbezirk Steinort.

34 rm Kiefern-Kloben
8 " " Spaltknüppel
5 " " Stubben
26 " " Reisig 1. Kl.

Thorn, den 6. November 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß im Gemeindebezirke Thorn und Mocker nicht nur **alle Schlachtungen** von Vieh, von dem das Fleisch gewerbsmäßig verkauft wird, sondern auch von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte verwendet werden soll, **(sogenante Hausschlachtungen)** im Schlachthause in Thorn vorgenommen werden müssen.

Thorn, den 3. November 1905.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 9. d. M., vormittags 11 Uhr werde ich in Mocker, Königstr. 24

1 Sofa, fast neu,
1 Sofatisch und
1 Bauerntisch

öffentlich versteigern.

Thorn, den 8. November 1905.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Geschäftszimmer, Culmerstraße 20 I

12 Ballen verschiedene Militär-Extratuche

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Thorn, den 8. November 1905.

Albrecht,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Auktion.

Am Freitag, d. 10. November cr., vorm. 10 Uhr werde ich in meinem Verkaufslokal Klosterstr. 3

Spinde, Vertikow, Plüsch- und Stoffsofa, Teppiche, Spiegel, Sofa- und Restaurationstische, Nähmaschinen, Bettgestelle mit und ohne Matratzen, Herrenuhren, Regulator, Kinderwagen, Kinderstuhl, Kommoden, Schreibsekretär, Bilder, Damenpelz, Gramophon, Hobelbank, Küchengeschirr, Lampen u. a. G.

reiwillig versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und 2 Stunden vorher dort zu besichtigen.

Julius Hirschberg,
Auktionator, Kulmerstraße 22.

Unterricht

in der Gabelsberger'schen Stenographie erteilt

Nilson, Mellienstraße 84.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, 1.

Ein großer Posten

Packleinwand

zu verk. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Preisermässigung **10 Pf.** = pro Liter. = | Preisermässigung **10 Pf.** = pro Liter. =

Brennspiritus

Marke „Herold"

Original-Literflaschen mit Patentverschluss

30 Pf. pro Literflasche ca. **90** Vol. % excl. Glas

33 Pf. pro Literflasche ca. **95** Vol. % excl. Glas

Ueberall erhältlich!

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Französischer Unterricht wird erteilt von einem

Pariser.

Privatstunden und Zirkel. Briefl. Meld. an **L. Deshuilliers,** Neustädtischer Markt 12.

Junger Mann, 24 J. alt, evangel., wünscht mit liebenswürdiger Dame zwecks Verkehr in Briefwechsel zu treten.

Briefl. Meld., eventl. auch Photographie, unter **R. H. 81** hauptpostlagernd Thorn 1 erbeten.

Geld-Darlehne, gibt ohne Vorauszahlung 5 %, Selbstgeber. **Schneeweiss, Berlin,** Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Empfehle mich als **geübte Wäschenäherin und Ausbesserin.**

M. Müller, Bäckerstraße 12.

Konkurrenzfähige Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit all. modernen Branchen sucht für Thorn und Umgegend einen tüchtigen

Incasso-Agenten

mit kl. Kaution. Herren, welche sich der Branche ganz widmen wollen, erhalten nach kurzer Probe festen Zuschuß. Offert. m. Lebenslauf unt. **R. L. 100** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schmiedegesellen

und Lehrlinge stellt ein

H. Rose, Schmiedemeister, Stewken, am Hauptbahnhof-Thorn.

Lehrlinge

verlangt

K. P. Schliebener, Riemer- u. Sattlermeister. Gerberstr. 23.

Zum Antritt per 1. Januar 1906, möglichst auch früher, wird eine tüchtige, gewandte

Kontoristin

mit guter Handschrift und firm in Stenographie gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter **M. S. 300** an die Expedition dieser Zeitung.

Saubere Aufwartung gesucht Schuhmacherstr. 14 I.

Gräßlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** 2c.

Daher gebrauche man: **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz. J. M. Wendisch Nfl. Anders & Co. Adolf Majer u. M. Baralkiewicz. Paul Weber** u. i. d. **Löwenapotheke,**

Wascht mit Schwan



Heute Donnerstag abend:

Fr. Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

empfiehlt **G. Scheda,** Altstädt. Markt 27.

In **Industrie-** und **Handelskreisen** gut eingeführte Persönlichkeit zum Abschluss von

See-, Fluss- und Landesversicherungen

von alter, leistungsfähiger Transportversicherungs-Gesellschaft als Vertreter unter günstigsten Bedingungen gesucht.

Gefl. Offert. erbeten sub **G. A. 1920** an **Rudolf Mosse,** Berlin, Leipzigerstrasse 103.



Ohne Versuch kein Urteil.

Mischung: Antiaquia, Java und Costarica « **per Pfund 1.30 Mk.**

täglich frisch geröstet, empfehlen

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Brückenstraße 25. Gegründet 1863.

Malz-Extrakt-Bier

(Stammbier)

aus der **Ordensbrauerei Marienburg;** anwendbar und ärztlich empfohlen, bei **Husten, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut** 2c.

Alleinverkauf in Thorn und Umgegend bei

A. Kirmes, Delikatessen-Geschäft

und **H. Pollatz,** Bierhandlung, Mellienstraße.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

Ein leichter Einspänner

wird sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **D. 6792** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Wegen Todesfalles meines Gatten beabsichtige ich mein großes

Sarglager

billig auszuverkaufen.

Bitte um Zuspruch.

Die Werkstatträume sind zu vermieten, eignen sich auch zur Schlosserei.

Frau **Marie Koerner.**

Sauerkohl

empfiehlt

E. Szyminski.

Lebende Spiegel-Karpfen, aus eigenem Bassin, stets vorrätig, empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße, Fernsprecher 256.

Montag, 13. November: unwiderruflich **letzte Vorstellung!**

Circus Sarrasani.

THORN, auf der **Culmer Esplanade.**

Mittwoch, den 8. Novbr. abends 8 Uhr:

— exquisite —

Sport-Vorstellung

mit sensationellem Weltstadt-Programm.

Donnerstag, d. 9. Novbr. abends 8 Uhr:

Grand

Jour-fix

Jede Nummer ein Schlager!

Restaurant „Zur Harmonie"

Mellienstraße 135.

Donnerstag, den 9. d. Mts.:

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat) mit Unterhaltungs-Musik.

Hierzu ladet freundlich ein

M. Wodtke.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39,

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Einf. möbl. Zimmer m. 2 Bettst. u. Küche in der Nähe des Theaters zum 1. 12. zu m. ges. Betten eigen. Off. mit Preis unter **A. 100** a. d. Expedition d. Blattes erbeten.

Pferdestall

oder Remise zu vermieten.

Baderstraße 1 I.

Stadttheater in Thorn.

Direktion: **Carl Schröder.**

Donnerstag, d. 9. Novbr. cr.

Neuheit! Neuheit!

Liebesmanöver.

Lustspiel in 3 Akten von Curt Kraatz und Frh. v. Schlicht.

Freitag, den 10. Novbr. cr.

Novität! Novität!

Stein unter Steinen.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Sanitäts-  **Kolonnen**

Sonntag, den 12. Novbr. cr. nachm. 3½ Uhr bei Herrn **Nicolai:**

Versammlung und Uebung

in Uniform unter Leitung des Herrn **Dr. Zackenfels.**

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Ausgabe der neuen Satzungen und Verpflichtung auf dieselben und Verschiedenes.

Um recht pünktliches, vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Militäranwärter-Verein.

Freitag, den 10. Novbr. cr. 8½ Uhr:

Versammlung

(Schützenhaus, altdeutsches Zimmer).

7½ Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Wiener Café,

Mocker.

Sonnabend, den 11. November cr.

Grosser

Maskenball.

Näheres Plakate und Inserate.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. zu richten.

Brombg. Str. 76, 1 E, 6/8 Z.		sof.
Schulstr. 16, 2. Et., 5 Z.	950	"
Wilhelmspl. 6, 3. Et. 5 Z.	850	"
Culmerstr. 24, 1 L. m. W.	800	"
Brückenstr. 32, 2. Et. 6 Z.	750	"
Heiligegeiststr. 11, 2. Et. 4 Z.	720	"
Bromb. Str. 35., 2. Et., 6 Z.	650	1./4.
Neust. Markt 5, 3. Et., 5 Z.	650	sof.
Gerechtestr. 5, 3. Et., 4 Z.,	600	"
Gerechtestr. 26, 1. Et., 4 Z.	560	"
Elisabethstr. 6, 3. Et., 5 Z.	550	"
Jacobstr. 13, 3. Et. 4 Z.	525	"
Leibitscherstr. 38, 1. Et., 5 Z.	450	"
Mellienstr. 127, 1. Et. 4 Z.	425	"
Leibitscherstr. 38, Erdg., 4 Z.	380	"
Culmerstr. 12, Speicherräum.	300	"
Gerechtestr. 5, 3. Et. 2 Z.	285	"
Mellienstr. 80, pt., 3 Z.	270	"
Kasernenstr. 11/13, 2 Zim.	260	"
Brückenstr. 16, 2 Zimmer	240	"
Araberstr. 11, 1. Et. 2 Z.		
Bäckerstr. 31, 2. Et. 2 Z.	240	"
Culmerstr. 12, 1 Wohnung	240	"
Culmerstr. 24, 2 Zimmer	230	"
Schulstr. 16, 3. Et., 2 Z.	230	"
Gerechtestr. 26, 2 Zimmer	220	"
Culmerstr. 12, 1 Wohnung	120	"
Culmerstr. 12, Pferdestall	120	"
Heiligegeiststr 7/9, 1. Etag. 2 Zimmer monatlich	18	"
Friedrichstr. 6, 4 E., 1 Z. mon.	8	"
Brückenstr. 32, 1 Laden u. Geschäftskeller		
Coppernikusecke 1 Geschäftskeller.		

Frdl. Wohn., 4. Et., M. 280 z. verm. **August Glogau,** Wilhelmplatz 6.

Verloren ein Trauring gez. **B. M.** von Culmerstr. bis zur Schillerstr. Abzugeben Culmerstraße 15, Hof pt.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 264 — Donnerstag, 9. November 1905.

Die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstags.

Ende dieses Monats wird der Reichstag seine Arbeiter wieder aufnehmen. Die Aufgaben, die der Volksvertretung harren, sind verantwortungsreiche. In vorderster Reihe steht die Reichsfinanzreform. Zwischen den Bundesregierungen hat eine Einigung über die von dem Staatssekretär im Reichsschatzamt ausgearbeitete Vorlage stattgefunden, und wenn auch noch vieles im Dunkeln ist, so steht doch soviel fest, daß die Vorlage eine Erweiterung der Bier- und Tabaksteuer, eine stärkere Heranziehung der Stempelsteuer und auch eine augenscheinlich recht hohe Erbschaftssteuer in Aussicht nimmt. Die von uns wiederholt ausgesprochene Befürchtung, daß es wiederum in erster Linie die minderleistungsfähigen Schultern sein sollen, auf die in erster Linie die Lasten der Steuervermehrung abgewälzt werden sollen, scheint sich leider zu bestätigen.

Am wenigsten ist von sozialpolitischen Vorlagen, die dem Reichstage zugehen sollen, die Rede. Mit einiger Bestimmtheit ist nur auf den Gesetzentwurf, betreffend die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, zu rechnen. Ob dieser allerdings in der Form wie er von der Regierung geplant ist, die Zustimmung der Mehrheit des Reichstags finden wird, erscheint uns in hohem Maße zweifelhaft.

Immerhin würde schon die Einbringung des Gesetzentwurfes insofern einen Fortschritt bedeuten, als in den Stillstand der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung ein lebender Strom geleitet und wenigstens die Hoffnung, einen Schritt vorwärts zu tun, geschaffen würde. Nichts ist schlimmer als die bleierne Unbeweglichkeit, die auf allen den längst bis zur Reife der gesetzlichen Verwirklichung gediehenen Forderungen der sozialpolitischen Gesetzgebung lastet. Von Session zu Session kehrt mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit das Verlangen des Reichstages nach Schaffung gesetzlicher Interessenvertretungen der Arbeiter in Arbeitskammern wieder. Auch die Regierung hat ihrem zustimmenden Willen gegenüber dieser Forderung wiederholt Ausdruck gegeben. Graf Posadowsky hat zuletzt am 30. Januar 1904 unter lebhafter Zustimmung des Reichstages erklärt, daß die verbündeten Regierungen bereit seien, durch den Ausbau der Gewerbegerichte die in den Februarerlassen des Jahres 1890 verheißenen Interessenvertretungen der Arbeiter zu schaffen. Weshalb wird dieses Versprechen nicht eingelöst? Schwierigkeiten sind hier in geringerem Maße wie bei jeder anderen Neuschaffung vorhanden, denn wenn die Regierung auf dem von ihr angegebenen Wege vorgeht, so findet sie in der bisherigen einigungsamtlichen Tätigkeit der Gewerbegerichte ein vollständig tragfähiges Fundament, in den Beisitzern der Gewerbegerichte geschulte und und sozialpolitisch vorgebildete Kräfte, so daß es kaum mehr als der gesetzlichen Regulierung einer vollständig vorbereiteten Institution bedarf.

Wenn schon hier so wenig guter Wille zu verzeichnen ist, so muß leider die Aussicht auf die Bewilligung weiterer, berechtigter Forderungen der Sozialreform, soweit die Regierung in Frage kommt, als wenig hoffnungsvoll angesehen werden. Als die letzten Reichstagswahlen vor der Tür standen, als die Regierung die Wahl eines stark oppositionellen Reichstages befürchtete, da kargte sie nicht mit Versprechungen, da gewann es den Anschein, als ob auch die freiheitliche Ausgestaltung des Koalitionsrechtes, die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages wenigstens für Frauen in nicht unerreichbare Nähe gerückt wäre. Nach den erfolgten Wahlen hat das Bild sich erheblich geändert. In der erwähnten Erklärung des Grafen v. Posadowsky vom 30. Januar v. Js. war vom Koalitionsrecht überhaupt nicht die Rede, stillschweigend glitt der „Lokomotivführer der deutschen Sozialreform" über sie hinweg. Und gerade hier handelt es sich um eine der wichtigsten Reformfragen überhaupt. Wer das deutsche Wirtschaftsleben der allerletzten Jahre mit aufmerksamen Auge verfolgt hat, wird sich der Erkenntnis nicht verschlossen haben, daß die Koalitionen der Arbeiter, wie der Arbeitgeber in steter Erstarkung begriffen sind, daß es sich hier um einen aus den Siegen des Wirtschaftslebens sich herausgestaltenden Entwicklungsprozeß handelt, der durch hemmende gesetzliche Vorschriften zwar aufgehalten aber niemals unterdrückt werden kann. Eine freiheitliche Koalitionsgesetzgebung wird zwar den Strom der Organisationen namentlich bei den Arbeitern verstärken, aber sie wird ihn zu einem gleichmäßig dahinfließenden, zu einem geregelten Faktor im Produktionsprozeß machen, mit dem Regierung, Arbeitgeber und schließlich die gesamte Volkswirtschaft rechnen können.

Noch ein Wort zum Zehnstundentag. Wenn man in die deutsche Industrie hineinblickt, wie sie sich in den Tarifverträgen wiederspiegelt, so erkennt man wie ohne jeden Zweifel der Zehnstundentag in allen Gewerkschaften heut die herrschende Arbeitszeit, ja in den meisten Gewerben die Obergrenze der täglichen Arbeitsdauer dargestellt. Es ist unerfindlich, weshalb angesichts dieser Tatsache die Regierung sich nicht zu einem gesetzgeberischen Schritte entschließt, weshalb sie einige rückständigen Arbeitgebern die Möglichkeit gibt, die Gesundheit ihrer Arbeiter zu schädigen, ihr Familienleben zu stören.

Die angeführten Fragen repräsentieren die gegenwärtig dringensten Forderungen an die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Wie vieles bleibt noch offen! Es sei nur an die Reform der Arbeiterversicherung, Einführung einer Arbeitslosenversicherung, Untersuchung der Gewerbekrankheiten, Bekämpfung der gewerblichen Gifte erinnert. S R.



Thorn, 8. November.

— **Eine teure Eisenbahnfahrt.** Ein Seitenstück zu der teuren Weichselfahrt von Warschau bis zur deutschen Grenze, für die, wie wir gestern erzählten, zwei Bromberger Herrn 400 Mk. bezahlen mußten, wird der „Allgem. Fleischerztg." von einem Schlächtermeister aus Vietz geschrieben. Allerdings ereignete sich die Geschichte nicht im heiligen Rußland, sondern in unserer unmittelbaren Nähe auf der preußischen Eisenbahn. Der Gewährsmann schreibt: Am 24. Oktober fuhren wir, mehrere Händler, über Thorn, Allenstein nach Wormditt, wo am 26. Okt. Markt war. In Thorn kam unser Zug pünktlich an; wir fuhren aber, da unser Zug auf Passagiere des D-Zuges Berlin-Alexandrowo warten mußte, mit zirka 35 bis 40 Minuten Verspätung ab und kamen infolgedessen in Allenstein mit Verspätung an. Bei unserer Einfahrt fuhr der Zug nach Wormditt gerade ab; unser Anschluß war also verpaßt. Als wir uns nun beim Diensttuenden beschwerten, daß wir nun den Markt versäumten, sagte der Herr uns, es müsse doch eine Rangiermaschine nach Wormditt fahren, er würde einen Wagen anhängen und mitschicken, sodaß wir höchstens eine halbe Stunde später zum Markt kämen. Als die Maschine mit Personenwagen vorfuhr, erklärte uns der Diensthabende, es kostet 108 Mk. Nach längerem Hin- und Herreden erklärten sich 11 Mann, darunter auch ich, bereit, die 108 Mk. zu bezahlen, damit wir nur hinkämen. Als bezahlt war, ging die Fahrt los. Wir alle waren nun zufrieden, wenn auch jedem die Fahrt 9,80 mehr kostete. Aber die Freude dauerte nicht lange. In Guttstadt angekommen, kam der Vorsteher und sagte, wir müßten noch 20 Mk. nachzahlen, und wenn die Fahrt weiter gehe, haben wir noch mal 108 Mk. zu zahlen; dagegen protestierten wir entschieden. Während des Streitens wurde unser Wagen abgehakt und die Maschine fuhr nach Wormditt ab. Wir mußten bis $11\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Bahnhof liegen, um überhaupt fortzukommen, und der Markt war nun versäumt." Die Händler wollen sich nun beschwerdeführend an den Eisenbahnminister wenden, und außerdem die Bahn für den erlittenen Schaden haftbar machen.



* Ein Geschenk des Kaisers an den Mikado befindet sich auf dem Wege nach Japan. Es besteht in sechs Rapphengsten aus dem königlichen Landgestüt Trakehnen. Die Tiere, die von auserlesener Schönheit sind und einen hohen Wert repräsentieren, wurden in Berlin zu je drei Stück in zwei Waggons des Berlin-Münchener D-Zuges untergebracht, um zunächst nach Genua befördert zu werden. Von dort wird an Bord des Lloyddampfers „Prinz Eitel Friedrich" die Weiterreise nach Japan angetreten. Die Ankunft in Tokio ist voraussichtlich am 18. Dezember zu erwarten.

* „Mein Name dürfte Ihnen ja bekannt sein." In verschiedenen Blättern der Reichshauptstadt ist zu lesen: Ein Geschichtchen macht seit einigen Tagen in Berliner Hof- und Offizierskreisen die Runde und ist in der Tat amüsant genug, um verbreitet zu werden. Es soll gelegentlich einer der letzten Hofjagden gewesen sein. Einem jungen Leutnant war zum ersten Male die Ehre zuteil geworden, an der Jagd sich beteiligen zu dürfen und er richtete an den Grafen Hohenau die gehorsamste Bitte, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Im Trubel der jagdsportlichen Ververanstaltung mochte wohl Graf Hohenau die Bitte vergessen haben. Unserem Leutnant ließ jedoch der brennende Wunsch, seinem obersten Kriegsherrn sich persönlich präsentieren zu dürfen, keine Ruhe, und er sprengte plötzlich auf den Monarchen zu mit den Worten: „Gestatten Ew. Majestät, mich vorstellen zu dürfen — Leutnant von X." der Kaiser antwortete darauf lachend: „Sehr erfreut, mein Name dürfte Ihnen ja bekannt sein." (Ob das wahr ist?)

* Im Alter von 108 Jahren starb in Messina Antonia Cascio. Das Mütterchen ist durch ihr langes Leben und ihre Erlebnisse auf das engste mit der Geschichte Messinas im letzten Jahrhundert verbunden. Bei den Aufständen im Jahre 1821 war es die damals 24jährige Antonia, die an der Spitze von 200 Frauen die Insignien vom Königspalast riß und die Gendarmen niederschlug. Im Jahre 1847, an dem epischen 1. September, leistete sie mit ihrem weiblichen Anhange den Schweizertruppen den hartnäckigsten Widerstand und wurde schwer verwundet. Im Jahre 1848 entriß sie einem bourbonischen Fahnenträger im Fort Andria, wohin sie mit anderen Frauen aus dem Volke einen Karren mit Steinen schaffen mußte, die Fahne und forderte ihre Mitbürger auf, die Fremden zu verjagen. Und als Crispi im Jahre 1859 nach Messina kam und mit den Häuptern der Revolution verhandelte, durfte Antonina als Vertrauensperson den Zusammenkünften beiwohnen. Als Lohn für ihr patriotisches Verhalten erbat und erhielt sie von Garibaldi einen Kuß, als dieser 1860 seinen Einzug in Messina hielt. Die Alte war geistig frisch bis zum letzten Augenblick ihres Lebens, bis zu dem sie auch noch als Strumpfwirkerin vor ihrem Häuschen tätig war. Sie wurde im Volksquartier von Messina wie eine Königin geehrt, und wie eine Königin unter Teilnahme aller ihrer Getreuen wurde sie bestattet.

* Mausefallen für langfingerige Mäuschen. In Buffalo lebt ein biederer Deutscher namens Joseph Schulz, dessen traute Ehehäfte die Angewohnheit hat, immer seine Kleidertaschen zu durchsuchen um sich von seinem sauer verdienten Gelde neben dem, was sie ohnehin als Wirtschafts- und Kleidergeld empfängt, ein Sümmchen zu annektieren. Er verfiel auf den gelungenen Einfall, in den Taschen, wo er sein Geld stecken hatte, auch noch eine — Rattenfalle zu tragen, um der Frau Schultz die Lust in seinen Taschen zu pürschen, gründlich zu verleiden. Das bekam ihm aber sehr schlecht, denn sie ließ ihn einfach unter der Anklage, daß sie sich ihre Hand an einer Rattenfalle, die er in der Hosentasche getragen, verletzt habe, verhaften und aufs Tribunal schleppen. Der Kadi jedoch entschied, daß es jedem Bürger dieses freien Landes gestattet sei, in so vielen Kleidertaschen, als es ihm beliebe, Rattenfallen zu tragen, wenn ihm dies zum Schutze seines Geldes notwendig erscheine, und sprach den Inkulpaten frei. Damit ist also der Grundsatz ausgesprochen, daß in Amerika die Männer auch noch Rechtssphären haben, in die kein weiblicher Eingriff ohne ihren Willen gestattet ist. Insbesondere sollen die lieblichen Evastöchter, sobald sie in den Stand der Ehe getreten sind, die Unaussprechlichen ihrer Haustyrannen als ein Tabu betrachten, vor dessen Eingang ein Cherubim mit brennendem Schwerte unausgesetzt Wache hält.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 7. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 670—734 Gr. 150—170 Mk. bezahlt.
inländisch bunt 740 Gr. 167 Mk. bez.
inländisch rot 742 Gr. 167 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 708—726 Gr. 155—156 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 644—674 Gr. 140 -150 Mk. bez.
inländisch kleine 638 Gr. 140 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 147—150 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 9,75 Mk. bez.
Roggen- 9,40—9,50 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser $7{,}92\frac{1}{2}$ Mk. inkl. Sack-Geld.

Bromberg, 7. November. Weizen 156—170 Mk., bezogener und brandbesetzter unter Notiz. — Roggen gut gesund, trocken ohne Auswuchs 152 Mk., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 135—145 Mk., Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Müllerzwecken 130—136 Mk., Brauware 140—152 Mk. — Erbsen: Futterware 150—155 Mk., Kochware 160—172 Mk. — Hafer 125—143 Mk.

Magdeburg, 7. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,75—$7{,}87\frac{1}{2}$. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,00—6,20. Stimmung: Schwächer. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00——,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,———,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,75——,—. Gem. Melis mit Sack 17,25——,—. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 16,10 Gd., 16,20 Br., per Dezember 16,20 Gd., 16,25 Br., per Januar 16,35 Gd., 16,45 Br., per Januar-März 16,50 Gd., 16,60 Br., per Mai 16,85 Gd., 16,95 Br. Stimmung: Matt.

Köln, 7. November. Rüböl loko 52,50, per Mai. 53,50. —

Hamburg, 7. November, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 37 Gd., per März $37\frac{1}{4}$ Gd., per Mai $37\frac{3}{4}$ Gd., per September $38\frac{1}{2}$ Gd. Ruhig.

Hamburg, 7. November, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 16,10, per Dezember 16,20, per Januar 16,35, per März 16,65, per Mai 16,90, per August 17,30. Ruhig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze: von Formstein & Kopczanski per Glowatzki, 8 Traften; von S. Goldberg per Schapiro, $2\frac{1}{2}$ Traften; von Brühl per Nizalek, 1 Traft; von Blattmann per Tugendmann, 1 Traft; von Danziger per Tugendmann, 2 Traften; von Mußmanu per Jedlinski, 2 Traften; von Zucker per Schiminski, 1 Traft; von Kowartowski per Goldbaum, 1 Traft; vom Berl. Holzkontor per Goldbaum, 3 Traften; von L. Reich per Woitilla, 1 Traft; von Goldhaber per Fischmann, 1 Traft; von Warschawski per Fischmann, 1 Traft; von Goldberg per Fischmann, 3 Traften; von Kirschenberg per Wincek, 2 Traften; von N. Kiel & Spira per Gradowski, 1 Traft; von L. Reich per Bischorek, $\frac{1}{2}$ Traft; von Franke Söhne per Greczak, 2 Traften; von Kopczewski per Stefonk, 4 Traften; von Maretzki & Müller per Rosenfeld, 8 Traften; von Franke Söhne per Michalkiewicz, 2 Traften; von Lehn & Hirschkopf per Smuda, 1 Traft; von Warschawskt & Reiski per Pintella, 3 Traften; von O. Domeratzki per Balufchek, 1 Traft.



213. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. November 1905. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

24 186 (500) 328 400 52 677 796 812 78 904 (500) 53 78 1082 124 50 91 265 82 (500) 373 467 582 95 704 61 829 966 2021 23 269 (500) 333 (500) 591 3159 318 416 (1000) 563 67 619 40 780 867 921 4053 96 265 390 400 59 700 9 831 75 (1000) 994 5113 (500) 34 84 463 (500) 79 572 82 825 6084 120 70 364 562 783 853 7035 117 511 70 730 65 967 (500) 8083 221 384 484 501 52 783 831 74 9005 (500) 50 (1000) 204 19 380 580 87 727 832 80

10008 98 138 243 440 651 (3000) 769 850 956 99 11246 (500) 81 451 531 914 84 93 (3000) 12269 (3000) 920 62 13021 75 119 240 545 691 99 728 50 14000 612 142 343 439 635 908 (3000) 34 52 15378 427 48 94 940 16056 212 (1000) 372 513 34 679 755 (1000) 60 802 987 17040 (1000) 48 104 472 91 531 87 763 96 925 67 86 18083 89 163 87 270 663 823 52 19064 122 34 597 (1000) 803

20001 36 (1000) 352 (500) 554 822 919 (500) 21098 105 6 24 274 461 525 68 676 22089 172 412 39 525 77 633 (3000) 88 704 800 (1000) 10 956 86 23066 305 10 461 571 820 23 38 983 24036 (60000) 171 211 556 676 747 847 (500) 25084 99 112 19 230 446 726 26136 259 360 804 (3000) 57 994 27039 448 693 822 28071 246 347 72 501 708 (1000) 833 979 29012 80 268 84 351 586 603 56 819 67 916

30004 71 206 72 418 617 809 31244 355 64 77 482 521 40 52 614 65 842 32227 47 454 512 58 89 (1000) 617 44 87 757 (3000) 824 33292 (500) 335 34288 420 504 29 613 891 989 35100 68 569 (3000) 620 49 50 (500) 776 840 36030 96 (500) 262 420 720 37432 60 77 88 663 870 83 38001 69 148 237 446 79 505 (1000) 613 77 39014 126 236 321 46 (1000) 582

40008 68 199 214 68 407 28 95 657 783 85 861 943 41054 164 345 643 710 808 57 80 42008 111 228 315 93 421 39 525 (500) 609 825 52 43219 603 835 44115 (1000) 393 (1000) 474 504 64 621 834 45009 379 481 629 34 757 933 81 98 (1000) 46045 131 381 733 850 47109 229 91 314 73 520 (500) 34 65 761 897 976 48137 51 95 210 (1000) 318 (3000) 570 644 765 800 3 960 49161 71 206 12 38 305 14 34 420 719 (1000) 79 838 43 913 (3000)

50054 386 476 620 51089 124 319 848 912 (1000) 52017 258 90 330 474 681 86 53051 105 23 388 554 669 92 845 80 900 73 54334 735 66 72 (1000) 857 978 55055 113 76 89 241 314 540 615 46 53 746 837 41 920 56168 89 525 70 (1000) 74 636 (500) 912 57068 (500) 106 267 360 79 522 23 636 761 77 966 58124 289 414 509 631 960 59328 88 421 52 505 93 689 (3000) 883 971

60032 44 362 98 497 500 655 985 61423 696 62077 127 286 546 (1000) 904 63024 200 (3000) 36 361 469 614 864 (500) 950 64243 649 889 934 65 81 65345 60 87 499 576 832 89 66028 179 273 432 89 66028 179 273 422 735 51 (500) 93 99 834 735 51 (500) 93 99 834 70 67108 276 414 564 610 68107 235 346 81 (1000) 83 490 502 701 (1000) 95 823 (3000) 98 (500) 922 79 69068 248 354 (500) 78 (3000) 535 691 (500) 727 28 45 53 76 80 959

70152 301 54 (500) 429 568 79 932 65 (500) 71078 90 229 67 428 838 72097 (1000) 640 55 68 762 800 939 73026 116 334 51 854 74241 455 (3000) 614 (3000) 28 700 (3000) 16 43 889 75034 471 84 609 801 14 76046 255 81 95 (500) 300 57 444 646 69 (500) 81 940 77512 (1000) 740 62 95 (1000) 845 980 78170 (500) 95 402 29 517 953 79016 32 44 270 328 50 410 51 (500) 96 (500) 720 818 63

80029 91 517 (500) 93 81005 512 73 633 871 919 30 (1000) 82257 373 829 92 978 85 83004 11 (500) 177 361 608 53 710 71 (3000) 888 976 89 84146 80 92 302 38 443 512 739 53 911 28 85216 340 51 560 (3000) 982 86036 448 672 979 (1000) 87010 111 295 387 538 (500) 762 88086 619 49 89151 282 521 54 95 605 30 767 849 68 902

90391 516 612 811 40 50 910 91235 (3000) 392 488 515 21 769 (3000) 99 92008 145 66 307 (500) 435 866 93075 173 272 365 742 82 812 50 56 947 73 (1000) 94065 86 754 823 97 925 62 94 95010 276 (1000) 336 475 751 58 974 96179 574 841 (500) 44 966 97085 328 478 (500) 573 93 635 748 98046 119 294 526 33 766 942 67 80 99019 82 193 223 (500) 59 464 715 849 914 42

100028 56 220 (3000) 92 862 (500) 65 101012 14 172 296 (500) 643 61 703 57 857 968 102474 504 679 710 910 103142 78 360 457 81 502 48 733 (500) 50 858 104071 192 301 (500) 21 57 442 96 (500) 632 59 77 799 (500) 105006 103 (1000) 41 247 308 58 418 (500) 51 947 106008 65 794 808 960 107080 106 50 365 405 (1000) 91 653 (500) 906 37 108031 169 (500) 96 212 13 423 694 812 64 959 109014 223 500 11 97 647 (1000) 750 874

110017 261 637 721 823 967 111019 192 96 99 204 26 334 592 686 816 927 55 (500) 58 112383 668 831 (500) 988 113069 100 33 (1000) 300 480 602 79 751 114010 (500) 21 122 46 94 (500) 462 (1000) 686 815 97 115215 26 54 324 42 85 567 116216 (1000) 65 621 55 922 91 117029 48 57 582 709 15 817 118331 455 513 619 63 701 908 119069 100 286 617

120132 83 320 82 585 627 737 891 943 121249 314 54 391 489 572 747 820 46 64 908 38 122173 238 369 75 473 628 123191 203 420 124197 258 310 (500) 45 79 433 646 (500) 767 814 986 125001 8 142 601 25 45 72 850 126049 118 20 233 535 53 702 849 127042 126 786 880 99 128053 266 98 403 641 761 72 867 (500) 94 959 129149 97 366 418 45 811

130116 22 78 231 (3000) 580 650 131225 397 548 603 900 5 132010 39 740 953 133143 742 884 89 134341 681 701 806 65 926 (3000) 135162 438 (1000) 507 33 815 928 57 136181 88 358 485 (500) 88 609 77 (3000) 709 907 21 137031 303 42 548 (3000) 73 138182 266 85 (1000) 340 458 700 27 854 139102 22 63 83 253 724 849

140112 200 50 (500) 303 57 544 86 601 141250 481 522 29 65 (1000) 92 798 835 917 (500) 142506 45 94 824 36 (1000) 143238 356 516 (3000) 97 661 789 966 144344 604 729 (500) 865 76 968 145011 21 22 48 248 367 77 442 605 10 904 146124 265 409 (1000) 31 524 50 (1000) 662 878 83 147006 231 48 (3000) 398 456 653 709 85 864 992 (500) 148225 72 (500) 80 335 494 818 77 149003 106 62 82 (1000) 207 14 406 (3000) 20 94 933 87

150184 249 (500) 323 540 57 75 905 72 151107 34 316 26 55 59 (1000) 402 673 705 810 29 956 80 152554 (1000) 611 851 900 24 153190 244 51 480 523 (1000) 616 746 939 46 154244 443 (1000) 713 910 155058 101 315 429 65 548 701 4 52 (500) 73 850 69 912 29 99 156198 305 (1000) 84 442 72 574 809 11 40 157100 18 244 61 (3000) 341 (500) 449 65 (1000) 535 609 37 775 823 (500) 53 (500) 90 158137 342 426 786 924 159193 207 526 54 (500) 845 (500)

160039 (3000) 92 161093 (3000) 255 448 529 46 (1000) 644 52 (500) 700 9 162081 103 470 534 46 771 991 163069 531 54 71 622 (3000) 55 816 44 56 917 164018 35 143 49 55 289 335 448 60 641 729 165005 41 143 282 704 62 983 166054 204 40 549 626 728 59 (500) 75 835 167124 204 313 27 421 55 89 97 829 916 38 73 (1000) 168067 177 353 424 647 744 89 827 931 (500) 32 34 169117 27 261 63 460 691

170081 146 384 525 41 (3000) 70 747 971 171065 271 493 563 759 949 172138 287 476 502 749 86 884 173145 209 26 379 865 174162 390 495 (1000) 621 31 935 175021 (3000) 306 58 80 430 514 89 606 759 83 (1000) 876 950 176146 95 269 305 62 431 549 669 793 814 177011 229 42 399 415 29 530 (500) 178140 252 608 760 888 179186 (500) 278 84 418 (500) 555 584

180116 506 716 181523 (500) 617 764 892 986 182127 (500) 31 41 (1000) 53 (500) 383 450 647 796 (500) 820 32 (1000) 938 183097 169 241 366 430 40 881 977 184021 142 209 41 429 554 96 605 185058 76 (500) 152 373 542 701 7 (3000) 806 919 186055 328 400 (500) 54 566 663 731 187119 213 468 618 85 708 865 962 188015 76 118 78 238 82 400 6 77 568 671 722 810 40 903 (500) 189014 271 472 527

190089 423 (500) 687 899 998 191129 204 29 533 643 722 856 192003 156 205 (500) 30 354 64 68 710 (3000) 821 193193 500 824 983 (1000) 194103 61 (500) 90 (500) 210 570 77 621 71 (500) 778 832 937 195004 7 12 418 29 (1000) 502 667 801 30 77 942 46 196227 486 819 970 76 (3000) 84 197093 144 90 239 (500) 301 613 69 75 717 835 42 919 52 198038 104 17 (500) 249 80 300 406 75 571 93 695 199060 218 349 406 41 510 917 75

200070 196 404 51 504 41 769 860 201442 75 535 83 791 833 (500) 964 202008 520 671 700 822 (500) 78 203548 605 85 (500) 791 204300 86 87 434 44 205267 369 509 90 610 772 840 (1000) 82 989 206123 401 44 (500) 544 49 (500) 66 603 10 52 724 207557 79 701 95 208206 (3000) 58 371 459 662 748 897 921 47 209096 402 21 58 526 744 (500) 836

210100 (500) 284 470 687 709 61 801 29 (3000) 913 211044 93 94 273 703 935 212018 85 (500) 279 564 76 (500) 92 664 735 67 800 56 69 959 64 73 84 (3000) 213018 23 (500) 517 620 214027 325 49 452 606 11 873 929 215061 225 394 438 42 569 79 602 74 765 860 98 937 54 216062 696 845 923 (1000) 217079 99 106 228 566 619 218051 149 64 270 489 526 629 (500) 31 51 770 (1000) 879 219108 247 345 435 91 784 970

220258 349 (500) 565 677 78 (3000) 807 20 914 221115 70 390 574 603 802 912 50 222061 118 88 269 (3000) 473 518 733 (500) 73 841 49 915 59 223067 269 535 992 224120 (1000) 29 389 460 511 (500) 64 (500) 683 974 225084 551 86 607 887 226230 54 340 525 685 750 812 62 924 45 227008 155 95 296 381 690 954 228011 250 344 534 619 36 (500) 799 998 229003 37 51 55 205 59 371 426 719 30 61 (1000) 66 827

230017 223 309 (1000) 94 599 803 49 998 231149 418 (1000) 540 52 74 93 (1000) 610 42 51 747 86 232179 246 53 353 70 91 462 (500) 799 233002 44 131 51 (3000) 76 286 96 303 69 (500) 96 97 487 789 90 814 44 (1000) 87 931 234025 78 378 89 478 80 512 (500) 99 (500) 675 750 65 (1000) 969 235164 230 334 (500) 44 97 585 613 44 86 705 (500) 18 (3000) 807 49 236021 43 55 63 153 213 337 75 448 64 624 961 237024 147 208 (500) 40 87 388 610 975 238112 246 319 504 239032 197 382 466

240072 (1000) 477 (500) 89 515 708 (500) 843 915 241015 578 619 (500) 823 51 86 909 59 242211 319 469 545 54 83 (1000) 664 77 727 89 934 243070 133 211 364 68 78 618 31 870 987 244056 144 55 (1000) 69 224 472 93 534 86 628 770 810 52 68 903 245017 23 507 96 656 846 95 996 246047 65 114 98 291 504 683 704 (500) 84 805 38 79 247127 62 255 341 56 449 53 57 (1000) 77 601 758 79 845 (500)

Verloren: Die Lose Nr. 123930 (4/4) und Nr. 234748 (4/4) 5. Klasse 213. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie. Vor Ankauf wird gewarnt!

213. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 1. Ziehungstag. 7. November 1905. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

126 428 75 587 928 39 41 62 (500) 1156 (5000) 92 201 21 (500) 307 438 508 96 2001 57 122 262 325 481 (500) 562 608 705 910 3006 129 (500) 69 (3000) 349 (500) 533 840 53 79 4026 75 170 97 344 478 537 604 17 740 76 5143 (1000) 88 234 6017 78 (3000) 81 175 301 69 767 818 (1000) 7002 208 13 54 608 853 70 8035 321 508 9079 172 286 323 410 88 (1000) 515 83 609 79 (1000)

10065 313 492 548 615 (1000) 49 733 883 969 (3000) 11088 128 66 (500) 224 35 404 537 661 930 12159 317 42 554 55 665 760 65 77 815 992 13041 48 (500) 460 14002 55 64 72 242 445 685 758 15036 39 48 111 204 495 598 808 38 47 69 16127 76 265 435 36 504 41 626 53 74 17008 26 254 86 314 97 (1000) 485 552 (3000) 822 32 18063 116 41 656 (1000) 708 83 92 846 922 24 19320 96 439 519 612 (500) 730 998

20048 319 58 66 400 (500) 761 21062 993 97 22142 257 374 537 641 50 68 (3000) 830 54 985 23003 65 144 62 448 65 502 89 665 783 24375 999 25162 222 303 (500) 437 585 (3000) 809 983 26335 80 83 540 41 72 661 700 866 27048 59 97 228 309 67 444 (500) 587 961 28053 229 71 370 519 (1000) 59 769 29095 115 208 20 311 16 600 29 723 854 78

30079 (500) 253 67 91 96 403 558 780 829 912 31136 (1000) 76 (1000) 90 398 426 (1000) 49 505 (3000) 627 909 32131 36 76 447 (500) 639 802 925 33001 167 355 (500) 625 722 34037 117 714 46 89 35087 199 270 302 15 476 572 (1000) 604 32 (500) 36028 212 507 49 682 896 37017 219 521 28 48 633 987 38199 537 79 771 97 872 993 39238 66 555 609 759 881

40000 41 59 480 83 511 693 41068 437 580 618 706 834 42260 87 (500) 426 600 (500) 712 58 807 71 958 43048 90 125 86 414 86 524 699 44064 321 37 70 451 516 46 56 746 817 942 45108 (500) 14 38 265 (1000) 480 90 526 665 74 712 79 (3000) 910 46003 84 (3000) 99 261 794 820 29 75 989 47180 256 447 92 518 46 806 55 981 48186 88 273 477 606 796 49000 152 74 220 60 596 682 903

50230 81 418 87 (1000) 802 921 51051 83 105 40 307 417 28 (500) 48 72 540 (500) 44 782 52126 292 439 57 579 684 823 81 53697 732 (500) 37 54184 636 794 827 55030 (3000) 312 18 33 (1000) 60 (1000) 412 21 629 58 99 724 (500) 56012 62 (500) 115 16 465 589 635 60 730 849 919 22 57027 62 92 196 243 377 (3000) 410 530 (500) 848 58296 318 (500) 50 402 558 670 876 902 59090 236 97 346 466 (1000) 623 30 (500) 83 (500)

60522 702 39 61056 (1000) 149 262 72 304 24 529 34 684 777 808 935 62227 322 56 693 764 87 842 58 79 930 63244 301 539 (500) 85 (3000) 702 893 64282 366 69 420 673 754 941 65055 60 (500) 84 182 (1000) 89 361 89 539 615 754 892 904 66014 65 214 (1000) 46 364 (1000) 85 508 9 67033 233 319 504 19 61 925 68014 68 161 (500) 84 98 292 425 849 942 (500) 56 69 69178 209 63 357 641 851 79 967

70065 71 93 367 77 445 68 562 (500) 736 92 829 60 71137 505 14 47 50 624 787 99 72034 51 203 (3000) 425 536 37 822 23 73153 (1000) 253 (500) 357 74031 339 42 456 768 906 17 85 75021 67 112 25 217 383 488 505 630 76085 170 73 328 (500) 40 442 581 663 710 814 77006 (500) 242 75 363 663 976 (3000) 78196 209 307 661 79005 48 483 812 (1000) 13 23 72

80085 (500) 227 497 559 87 898 908 81008 32 56 167 574 615 53 723 890 82056 60 289 391 483 634 99 997 83037 394 439 554 724 47 68 (1000) 72 87 945 84052 136 272 (500) 432 554 793 831 996 85056 178 206 (500) 60 306 410 16 42 (500) 56 510 39 611 34 715 89 86290 354 67 473 (500) 571 75 785 87069 189 282 374 458 67 951 88341 89224 608 834 48 83

90046 (1000) 269 583 826 (500) 91023 152 403 82 529 638 894 941 61 (3000) 92006 (500) 30 109 359 67 417 (1000) 21 63 71 569 775 830 911 93106 440 80 537 58 622 94043 92 114 63 (500) 225 456 93 (500) 584 646 (500) 782 95131 274 78 (1000) 512 (500) 901 43 94 96036 149 371 597 609 44 719 826 86 97090 186 232 313 (500) 587 619 88 715 59 3000) 93 929 98010 (500) 57 432 532 98 617 760 843 93 954 99037 58 227 663 908 67

100116 272 93 319 468 (500) 834 985 101055 (1000) 130 302 52 581 785 890 102041 43 (500) 48 119 60 433 42 43 54 85 609 21 97 800 60 999 103010 266 602 728 94 996 104422 566 720 (500) 105197 315 38 62 425 501 (500) 65 647 893 (1000) 975 83 (1000) 106137 (500) 44 71 268 319 490 560 791 (3000) 846 68 99 946 48 107173 207 80 526 638 89 878 97 108217 55 377 712 800 34 (1000) 932 82 109132 475 959

110068 352 645 78 111024 74 207 348 417 (500) 501 919 112004 12 148 57 99 320 (3000) 54 70 403 (500) 32 622 740 866 91 977 113051 77 149 50 247 331 412 38 62 595 646 (500) 114028 (3000) 402 720 970 115026 104 250 332 434 56 581 759 805 933 116149 62 226 78 94 362 70 456 532 67 857 117012 45 139 430 765 836 60 931 61 118012 71 214 405 38 999 119149 66 421 44 65 821 (3000) 59 (500) 929

120067 161 560 (500) 121252 418 57 607 708 122618 721 83 88 (500) 858 911 123039 158 88 225 89 382 473 515 89 722 807 63 71 913 124039 425 686 (1000) 755 60 (3000) 839 907 (15000) 125018 38 406 14 623 65 76 704 126008 17 (500) 76 184 292 470 546 710 (1000) 86 824 51 994 (1000) 127056 272 (3000) 80 313 52 63 90 443 85 547 (500) 872 963 128045 (3000) 118 22 78 208 17 44 326 (500) 460 601 777 97 876 129016 211 615 634 (500) 849 65 (3000) 928

130193 305 75 714 25 (3000) 840 83 131075 255 (1000) 741 (1000) 931 132040 67 175 247 433 39 564 716 72 838 93 (3000) 919 133063 120 235 303 97 597 (500) 602 53 997 134031 423 563 (500) 672 135108 10 32 298 387 435 501 74 672 85 858 136069 489 137062 542 607 34 37 138114 344 (1000) 449 733 849 931 139005 112 625 83 827 934

140048 314 400 765 878 975 (1000) 141037 108 248 313 499 (500) 600 702 142002 178 316 50 (3000) 445 510 692 711 14 (3000) 72 143059 (3000) 139 57 98 352 403 634 778 877 144376 (3000) 89 529 617 63 756 (1000) 814 34 50 145256 93 320 (500) 477 527 (3000) 729 47 895 901 (500) 146282 393 486 99 637 726 63 807 18 82 935 64 147167 354 69 402 665 (500) 743 827 148034 40 68 141 73 215 809 49 149102 613 98 735 812 (500) 91

150015 20 88 150 462 527 (3000) 37 91 (500) 97 696 715 60 151398 630 710 18 82 152203 366 80 610 79 816 937 (1000) 153002 57 (1000) 62 436 585 (500) 626 58 84 811 154249 58 (500) 697 780 968 155180 307 475 503 649 81 930 156291 (500) 375 88 424 694 868 157048 253 379 574 772 834 65 91 910 158066 72 188 276 395 629 (500) 87 98 725 921 159014 105 351 429 613 850 918 63 72 (500) 76

160026 114 46 51 (500) 60 71 317 425 (500) 745 955 161090 305 405 20 587 957 79 162193 246 96 462 604 (500) 758 95 843 (500) 53 912 73 163020 114 247 54 57 417 78 (1000) 559 702 86 828 (3000) 912 164166 86 412 (500) 165028 108 63 242 431 46 750 839 903 36 72 166052 180 399 441 (500) 69 527 673 817 167019 (1000) 114 33 93 346 59 590 652 884 (1000) 939 168255 459 668 (500) 783 169140 348 417 35 661 789 (1000)

170304 39 478 685 700 (3000) 35 830 (1000) 944 66 171071 106 58 253 521 68 643 172321 454 521 678 91 723 173055 161 95 (1000) 206 56 66 308 98 731 821 941 174159 66 83 498 510 22 630 49 76 97 175143 237 96 458 (500) 565 687 88 176227 30 65 93 (1000) 674 859 177315 461 507 670 758 178020 (500) 22 249 74 316 86 634 83 835 44 (500) 179086 239 409 22 506 885 902 31 (500)

180222 (500) 728 820 181018 128 (3000) 222 27 81 484 554 614 721 970 182018 32 109 18 (500) 334 (10 000) 68 89 485 814 77 (500) 183129 64 286 564 817 184074 (1000) 255 329 658 83 939 68 86 185044 169 446 47 (500) 738 186611 743 813 187457 632 707 880 188173 83 591 942 189105 (500) 217 391 479 532 43 45 61 94 (1000) 833 923

190165 326 (500) 432 91 595 748 972 191183 324 34 739 46 933 192102 476 589 715 27 861 907 16 193076 269 352 806 979 194118 225 94 420 (500) 504 (500) 685 739 91 (3000) 837 195201 4 39 51 66 97 329 (3000) 455 (3000) 67 78 588 711 196082 350 472 90 (1000) 561 609 769 846 65 95 968 197061 86 235 97 840 99 198010 52 (1000) 278 527 681 799 806 (500) 998 (3000) 199129 77 201 399 463 69 545 649 (1000) 783 820 72 906

200091 279 431 65 678 840 907 58 201168 279 462 523 653 931 41 202099 160 65 250 439 546 (500) 61 694 703 95 97 813 52 58 946 203107 335 (1000) 88 438 86 552 709 821 50 204193 (500) 217 85 365 93 445 66 674 858 205014 273 96 416 614 707 58 68 (1000) 827 54 206105 560 738 207110 65 401 91 722 81 920 208008 141 480 614 58 852 209023 225 69 75 315 426 508 681 (500) 817

210022 61 159 63 410 (500) 30 596 211162 576 676 832 (500) 33 212029 437 42 509 25 95 756 95 213000 143 367 (3000) 407 58 93 531 (1000) 66 600 761 914 214292 388 755 96 813 928 (1000) 97 215022 96 99 172 (5000) 238 (1000) 505 42 (500) 636 703 67 962 95 216199 379 414 15 19 71 565 627 69 217229 46 388 707 48 943 (1000) 61 218139 333 603 (500) 22 702 14 27 57 64 83 (3000) 938 (5000) 68 219716

220058 61 160 352 420 22 813 (500) 952 72 221135 276 333 435 580 773 821 222025 276 (500) 391 (3000) 93 600 26 41 816 902 223599 (1000) 883 (1000) 904 5 224141 346 (3000) 66 93 97 968 225284 407 602 754 61 988 226322 548 680 (500) 719 28 954 227350 462 571 617 72 730 (1000) 49 228055 70 209 (1000) 27 64 81 300 633 827 61 977 229151 69 288 334 48 414 91 529 603 18 (1000) 38 732

230092 56 (500) 196 272 651 71 806 34 83 231190 255 359 726 948 232105 907 31 42 233009 82 143 70 (500) 203 (500) 364 94 489 914 60 83 234061 95 336 54 (3000) 536 (500) 75 649 (3000) 789 810 45 988 235029 53 96 229 48 306 88 (3000) 484 92 (3000) 808 236005 67 (1000) 188 319 (500) 88 93 469 81 515 605 237050 (3000) 68 (1000) 84 153 264 498 613 84 715 18 20 (500) 878 238013 244 366 447 629 898 909 73 239207 431 526 33 742 (1000) 67

240151 (3000) 209 30 34 451 767 (500) 951 59 61 241019 50 80 150 92 205 91 329 93 627 730 77 835 85 242051 189 256 472 510 723 65 850 243193 316 460 671 806 947 244174 219 28 97 301 509 12 78 609 (500) 52 67 71 79 786 (500) 839 245172 98 275 315 30 48 68 467 678 724 (500) 72 (500) 935 246035 94 112 27 (3000) 35 (1000) 247 315 41 46 475 85 509 18 614 705 800 10 977 247041 (500) 62 (1000) 607 726 (500) 925

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300000 Mk., 1 Gewinn à 500000 Mk., 1 à 200000 Mk., 1 à 150000 Mk., 2 à 100000 Mk., 2 à 75000 Mk., 1 à 60000 Mk., 2 à 50000 Mk., 2 à 40000 Mk., 12 à 30000 Mk., 1905 à 3000 Mk., 2689 à 1000 Mk., 4713 à 500 Mk.

P. Trautmann,

Möbel- u. Pianoforte-Magazin, Thorn, Neustädt. Markt 17, Telephon Nr. 332.

Ich empfehle bei Bedarf, Besichtigung ohne Kaufzwang meiner Möbelausstellung, welche durch komplette Zusammenstellung leichteste Uebersicht und bequemen Einkauf gestattet.

Grösste Auswahl in

Teppichen, Möbelstoffen u. Gardinen.

Eigene Dekorations- und Tapezierer-Werkstätten.

Mässige Preise. Koulante Zahlungen.

Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das echte „Palmin" von H. Schlinck & Cie., Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzenbutter zum Kochen, braten und backen.



Sie schmeckt wirklich köstlich, die bekannte Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON", und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.

Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von

SOLO IN CARTON

Große Auswahl in

Handarbeiten,

zu Festgeschenken geeignet, bei

A. Petersilge, Tapisseriewarengeschäft, Schloßstraße 9, (Schützenhaus).



PELZ

- Colliers
- Kragen
- Muffen
- Mützen
- Decken
- Futter
- Reparaturen billig und sauber

empfiehlt in nur tadelloser Kürschnerarbeit

C. Kling, Breitestr. 7, Eckhaus.

Anfertigung von Herren- und Damenpelzen nach Maß. Umarbeitung von Garnituren rc.

Elegant möbl. Wohnung zwei große Zimmer nach vorne, 1. Etage Kulmerstraße Nr. 2 per sofort zu vermieten.

Eine kleine Wohnung, monatlich 20 M., nach hint. heraus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, und Zubehör ist zu vermieten Culmerstraße 20.

Möbl. Zimmer z. v. Schillerstr. 20.



Höhen und Tiefen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Caragiali hatte keinen Versuch gemacht, ihn zu unterbrechen, und er zeigte sich weder zornig noch erstaunt.

„So habe ich mich eben einfach in meinen Voraussetzungen getäuscht!“ sagte er ruhig. „Sie gedenken, Ihren Vorteil wahrzunehmen, und das ist von einem gewissen Standpunkt aus sehr wohl zu begreifen. Aber gesetzt nun, daß Sie Einfluß genug auf Marias Gemüt besäßen, um Ihr Ziel zu erreichen, — fühlen Sie nicht selbst eine gewisse Bangigkeit vor den Konsequenzen? Erscheint Ihnen die bloße Zustimmung eines unerfahrenen Mädchens gewichtig genug, um alle die Bedenken zu ersticken, die einem Ehrenmanne doch unzweifelhaft kommen müssen, ehe er ein Opfer von so ungeheurer Tragweite annimmt?“

„Maria hat ihren einfachen, bürgerlichen Namen bisher mit Stolz getragen; wenn sie mich liebt, wird es ihr ebenso wenig ein Opfer sein, dereinst den meinigen anzunehmen.“

„Vielleicht haben Sie recht! — Selbst die absurdesten Handlungen einer Frau können — wie gesagt — nichts Ueberraschendes mehr für mich haben. Aber es handelt sich nicht nur um den Namen und die gesellschaftliche Stellung allein. Auch Marias Vermögen kommt dabei sehr ernstlich in Frage.“

„Ihr Vermögen, Durchlaucht?“

„Ja, in Gestalt eines Grundbesitzes, der an Ausdehnung manches kleine Fürstentum übertrifft, und eines auf mehrere Millionen bezifferten Kapitals! Das alles geht der Prinzessin an dem nämlichen Tage verloren, an welchem sie eine Mißheirat schließt.“

„Unmöglich! — Eine solche Ungerechtigkeit kann kein Gesetz sanktionieren!“

„Nach den Familiensatzungen unseres Geschlechts wäre diese Folge leider unvermeidlich! Und gerade für den vorliegenden Fall sind durch den letzten Willen meines Bruders die bestimmtesten Verfügungen getroffen. Das Vermögen würde zum Teil an mich und meine Nachkommen fallen, zum Teil in großartigen Stiftungen angelegt werden müssen. Werden Sie mir nun Glauben schenken, mein lieber junger Freund, wenn ich Ihnen sage, daß es nicht mein eigenes Interesse, sondern meine aufrichtige Teilnahme für das Glück meines Mündels ist, welche mir den Wunsch nahelegt, Sie zu einem freiwilligen und endgültigen Verzicht zu bewegen? Ich habe mir in einem langen und bewegten Leben einen hübschen Vorrat von Menschenkenntnis erworben, und es würde die größte und schmerzlichste all' meiner bisherigen Enttäuschungen sein, wenn mich gerade das Vertrauen in Ihre ehrenhafte und großherzige Gesinnung betrogen hätte, mein Herr!“

Er hatte seinen großen Trumpf im rechten Augenblick ausgespielt, das bewies die Wirkung, welche seine Worte auf Herbert hervorgebracht. Mit gesenktem Haupt stand der junge Mann vor ihm, und seine eben noch so siegesfrohe Miene hatte einen düsteren, starren Ausdruck angenommen.

„Ein Vermögen von Millionen —“ wiederholte er langsam, — „und sie sollte es verlieren um meinetwillen?“

„Niemand wäre imstande, es zu verhindern! — Und wenn Sie selber, mein lieber Herr Doktor, auch vielleicht nicht gewöhnt sind, dem Gelde einen allzu hohen Wert beizumessen —“ ein ganz leichtes spöttisches Lächeln zuckte dabei um die Lippen des Sprechenden — „so werden Sie es doch wohl einem erfahrenen Manne glauben, daß man die Macht dieses Geldes nicht ungestraft verachten und wie einen nichtigen Tand von sich werfen darf. Könnten Sie Maria morgen heiraten, noch ehe sie die Annehmlichkeiten des Reichtums und eines hohen gesellschaftlichen Ranges kennen gelernt hat, so möchte das Experiment vielleicht zu wagen sein, — nach einer Reihe in Glanz und Genuß verlebter Jahre aber würde die Rückkehr in bescheidenere Verhältnisse weder für Maria das Glück bedeuten, welches Sie ihr zu bereiten wünschen, noch würden Sie selbst dabei die erhoffte Seligkeit finden. Die Reue wäre unausbleiblich, und sie würde eine um so traurigere Gestalt annehmen, als es kein Mittel gäbe, die einmal begangene Torheit ungeschehen zu machen. Ich glaube nicht, daß ich mich noch deutlicher aussprechen muß, um Ihnen die ungeheuere Verantwortlichkeit zum Bewußtsein zu bringen, welche Sie durch Ihre jetzige Entschließung auf sich nehmen!“

„In der Tat, Durchlaucht haben eine vollkommen überzeugende Art, sich auszudrücken! Aber das alles dringt zu jäh und unerwartet auf mich ein, als daß ich auf der Stelle mit einem kurzen „Ja“ oder „Nein“ antworten könnte. Ich muß Maria noch einmal sprechen, ehe ich auf die Hoffnung, sie zu besitzen, für immer Verzicht leisten kann!“

„Hm! Der Wunsch ist begreiflich, und ich werde nichts tun, seine Verwirklichung zu hindern — nichts Gewaltsames wenigstens, wennschon ich das Zustandekommen einer solchen Unterredung auf das tiefste beklagen müßte.“

„Sie würden es beklagen? — Und warum?“

„Weil sie nichts anderes bedeuten würde, als eine Ueberrumpelung meines armen Mündels — als eine gewissenlose Ausbeutung ihrer Unerfahrenheit und ihres kindlichen Vertrauens!“

„Durchlaucht!“

„Sie haben keine Veranlassung, sich durch meine Worte beleidigt zu fühlen, Herr Doktor; denn Sie können denselben bei unbefangener Ueberlegung Ihre Zustimmung kaum versagen. Bei der Zurückgezogenheit und Einfachheit, in welcher sie bisher gelebt hat, kann meine Nichte unmöglich schon jetzt eine rechte Vorstellung haben von dem Wechsel, der sich in ihren äußeren Verhältnissen vollzogen hat. Glanz und Reichtum sind für sie vorerst wahrscheinlich nichts weiter als inhaltsleere Begriffe, und ich zweifle nicht, daß sie mit Freuden bereit sein wird, um ihrer Liebe willen einen Besitz von sich zu werfen, dessen Wert sie eben nicht im geringsten ermessen oder auch nur ahnen kann. Nur ein Mann, der es niemals im Ernste gut mit ihr gemeint hat, nur ein Mann ohne wirkliches Ehrgefühl könnte auf die Entscheidung eines

Kindes Wert legen, die unter solchen Umständen herbeigeführt werden soll."

In Herberts Herzen war etwas, das sich wild auflehnen wollte gegen diese Beweisführung des Fürsten, die in einem so väterlich wohlwollenden Ton gehalten war und die ihm doch grausam wie ein scharf geschliffenes Schwert in die Seele schnitt. Aber jene persönliche Ueberlegenheit, die er schon vorher so drückend empfunden hatte, gewann immer mehr Gewalt über ihn, und wie auch sein Gefühl sich dagegen sträuben mochte, sein Verstand sagte ihm doch, daß dieser Aristokrat mit jedem seiner Worte eine unanfechtbare Wahrheit aussprach. Und Herbert Niedinger hatte sich bis zu diesem Tage noch niemals mit Bewußtsein gegen dasjenige vergangen, was er für das rechte erkannte. Es war der härteste Kampf seines Lebens, den er in diesen schweren Minuten zu durchringen hatte; aber sein Gegner hatte mit dem scharfen Auge eines kühlen Menschenkenners diejenigen Waffen auszuwählen gewußt, denen der junge Gelehrte am wenigsten gewachsen war. Was er ihm jetzt noch einzuwenden hatte, war nur die letzte ohnmächtige Auflehnung eines bereits zu Tode Getroffenen, und Fürst Caragiali konnte ohne Gefahr seine herzliche Liebenswürdigkeit verdoppeln; denn er sah, daß er an einem vollständigen Siege nicht länger zu zweifeln brauchte.

„Ich unterwerfe mich Ihrer besseren Einsicht, Durchlaucht!" hatte Herbert mit müder Stimme gesagt; „denn ich muß wohl glauben, daß Sie es mit Ihrer Nichte besser meinen, als ich es mit ihr im Sinne hatte. Ich verzichte feierlich auf jeden Anspruch an ihren Besitz, und ich werde nichts unternehmen, um eine nochmalige nutzlose Begegnung herbeizuführen."

Caragiali schüttelte ihm mit wirklicher Wärme beide Hände.

„Das ist tapfer und männlich gesprochen, mein junger Freund! Ich werde Ihnen das niemals vergessen, und Sie haben mich damit auf ewig zu Ihrem Schuldner gemacht! Und nicht wahr, Sie werden nun ohne Zögern auch das weitere tun, das noch zu erledigen bleibt?"

„Das weitere, Durchlaucht?"

„Nun, Sie sehen wohl ein, daß es wenig Wert haben würde, wenn Sie mich einfach zum Träger dieser Mitteilung an meine Nichte machen wollten. Sie würde sofort Ihre wahren Beweggründe ahnen und würde Ihnen an Edelmut natürlich nicht nachstehen wollen. Sie müssen sich um des guten Zweckes willen zu einer kleinen Notlüge verstehen und müssen sich in Ihrem Abschiedsbriefe das Ansehen geben, als ob Sie von meinen Eröffnungen noch nicht die leiseste Ahnung hätten."

Herbert kehrte sich von ihm ab und trat an das Fenster, um dem Fürsten den Anblick seines Gesichts zu entziehen und um die heiße Stirn an die kühlen Scheiben zu pressen. Wie er sich auch zu beherrschen suchte, er konnte doch nicht verhindern, daß seine Lippen wie im schmerzlichen Krampfe zuckten, und daß es sich gleich einem Nebelschleier vor seine Augen legte.

Es gab eine lange Stille zwischen ihnen, und Fürst Caragiali hütete sich wohl, sie durch ein voreiliges Wort zu unterbrechen. Endlich wendete sich ihm Herbert wieder zu und sagte so leise, daß jener fast Mühe hatte, ihn zu verstehen:

„Ich werde tun, was Sie von mir begehren! Maria soll die wahren Beweggründe meines Handelns nicht erfahren!"

„Ihr Wort darauf, Herr Doktor?"

„Mein Wort darauf!"

„Und wann — wann etwa würde sie den betreffenden Brief empfangen?"

„Noch an diesem Nachmittag."

„Sie handeln wie ein Ehrenmann, Herr Doktor, und Sie dürfen mir glauben, daß ich auf das tiefste —"

„Mich verlangt so wenig nach Anerkennung, Durchlaucht, wie nach Mitleid. Sie haben mich überzeugt, daß ich mit dem, was ich da tue, meine Pflicht erfülle, und damit ist es genug. Jede weitere Erörterung ist damit doch wohl zu Ende."

Und auch Fürst Caragiali empfand keine Sehnsucht nach weiteren Erörterungen. Wie verächtlich und geringschätzig er auch im stillen über die tollkühne Bewerbung dieses armseligen jungen Gelehrten gedacht, und wie ingrimmig er ihn für eine kurze Zeit wegen der Gefahr, die er seinen Plänen zu bringen drohte, gehaßt, er war doch im Grunde nicht bösartig genug, um eine besondere Schadenfreude bei dem Anblick seiner hoffnungslosen Niedergeschlagenheit zu empfinden, und er würde vielleicht sogar bis zu einer Regung wirklicher Teilnahme gelangt sein, wenn er es nicht vorgezogen hätte, sich mit einigen verbindlichen Phrasen zu empfehlen. Mit gleichgültiger, tonloser Stimme erwiderte Herbert seinen Gruß, ohne ihn bis zur Tür zu geleiten, und während sich Fürst Caragiali zu dem Ausgang hintastete, sagte er in wegwerfendem Tone vor sich hin:

„Diesen Proletariern fehlt es an den elementarsten Grundlagen der Erziehung. Es ist wahrhaftig eine widerwärtige Aufgabe, sich mit einem von ihnen einzulassen."

Herbert verharrte regungslos in seiner Stellung am Fenster. Erst als er den Fürsten unten in die Equipage seines Hotels steigen sah, trat er mit einer hastigen Bewegung zurück und ließ sich, nachdem er das Zimmer ein paarmal durchwandert hatte, an seinem Schreibtisch nieder.

Er wollte nicht zögern, auch das letzte, schwerste zu tun. Wenn er diesen Brief vollendet hatte, war ja alles, alles vorüber!

Aber das schwerste war es in der Tat! Vier Briefbogen hatte er bereits zerrissen zur Seite geworfen, und nun starrte er düster vor sich hin, die Stirn verzweiflungsvoll in beide Hände gestützt.

Da hörte er nebenan im Schlafzimmer die frische, männlich klangvolle Stimme Valentins, der — wie immer, wenn er in der glücklichsten Stimmung war — ein paar Bruchstücke aus einer schwermütigen Volksweise sang:

„Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen,
Und geh'n von Haus zu Haus —"

Da überkam es ihn wie ein Rausch oder wie ein Fieber. Heiß glühte es in seinen sonst so ruhigen blauen Augen auf; mit heftiger Bewegung riß er einen der glatten, weißen Bogen an sich, und seine Hand, die vorhin so heftig gezittert hatte, daß er kaum die Züge seiner eigenen Schrift zu erkennen vermochte, sie warf jetzt fest und energisch die verhängnisvollen Worte nieder. Schon nach Verlauf von wenigen Minuten war der Brief beendet. Herbert überlas ihn nicht. Er verschloß ihn in ein Couvert und versah ihn mit Marias Adresse. Dann richtete er sich auf und holte tief Atem, wie einer, der eben eine furchtbare Gefahr bestanden hat, oder der sich bereit macht, eine zu bestehen. Er war sehr bleich und sein Gesicht schien plötzlich magerer geworden; aber es erschien vollkommen gefaßt und ruhig. Er ging zur Tür und rief Frau Liebrecht, die in ihrer Küche hantierte, herbei.

„Uebergeben Sie diesen Brief einem Dienstmann!" sagte er. „Er muß unverzüglich an seine Adresse befördert werden!"

Als er sich wieder umwendete, sah er Valentin in der geöffneten Tür des Schlafzimmers stehen.

„Na, Bruderherz, bin ich nun ein aufopfernder Freund oder bin ich keiner?" rief der Maler übermütig. „Hoffentlich hat dich diese lange Unterhaltung mit einem echten Fürsten — und daß er echt war, konnte man ihm auf hundert Schritte ansehen — nicht allzu stolz gemacht! Was hat er denn eigentlich von dir gewollt, dieser Koralli oder Ypsilanti?"

Da faßte Herbert den Freund bei beiden Händen und sagte mit einer Stimme, die fremd und heiser klang:

„Frage mich nicht, Valentin, frage mich nicht! — Er hat das Glück meines Lebens mit sich fortgenommen!"

Damit ging er in das Nebenzimmer und warf die Tür hinter sich ins Schloß. Valentin aber starrte ihm mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen nach, um dann seine beiden mächtigen Fäuste gegen den Ausgang hin zu schütteln, welchen Fürst Caragiali genommen haben mußte.

„Das Glück seines Lebens hast du ihm gestohlen, du Spitzbube von einem Fürsten? — Nun, bei Gott, ich will dir's wieder abjagen, und wenn ich zuvor all deine erlauchten Gliedmaßen zu Brei zerdrücken müßte!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekenntnisse einer Naturfreundin.

Von A. v. Plankenberg.

Es war der Traum meiner Mädchenjahre gewesen, dereinst Gutsbesitzerin zu werden. Eine außerordentliche Vorliebe für die Tierwelt schien mir den Beruf zur Landwirtin nahezulegen. Junge Lämmer aufzuziehen, kranke Hühner zu pflegen, dünkte mich eine ebenso beneidens- als dankenswerte Aufgabe.

Nun sollte sich der Traum erfüllen. Mein Mann, ein akademisch gebildeter Landwirt, der jedoch aus Alters- und Familienrücksichten sein Erbgut verkauft und sich in das beschauliche Leben eines Rentiers zurückgezogen hatte, faßte nach unserer Hochzeit, angeregt durch meine Neigung für seinen einstigen Beruf, den Entschluß, sich aufs neue nach einem Gute umzusehen.

Wer war glücklicher als ich! Obschon mein junges Leben sich bisher nur zwischen Großstadt und Villegiatur abgespielt hatte, hielt ich es gar nicht für unmöglich, bei einigermaßen gutem Willen, die Liebe zur Natur vorausgesetzt, eine Gutsfrau par excellence werden zu können. Die Kataloge für landwirtschaftliche Lehrbücher von Wilhelm Frick dienten mir als erster Wegweiser bei der Wahl meiner einschlägigen Lektüre. Die Koffer wurden mehr mit Büchern als mit Toilettegegenständen vollgepackt. Mein Mann war vollkommen einverstanden. „Bereite dich vorläufig nur theoretisch vor, die Praxis wird nicht mehr lange auf sich warten lassen!“ meinte er. So begaben wir uns denn auf die Suche.

Wir waren beide ganz und gar von Zukunftsplänen erfüllt, die ein gemeinsames Ziel verfolgten. Sehr bald aber zeigten sich schon divergierende Meinungen. Von Wien abfahrend, hatte mein Gatte die Richtung nach der Tullner Gegend eingeschlagen, deren Bodenverhältnisse ihm besonders lockend erschienen. Ich aber war entsetzt, meinem Sinn für landschaftliche Schönheit nicht mehr Rechnung getragen zu sehen.

„Kehren wir um, ich bitte dich! Hier möchte ich nicht einmal begraben sein, geschweige denn leben!“

„Die Bonität der Gründe ist aber weltbekannt, liebes Kind!“

„Oesterreich heißt keinesfalls umsonst das „schöne“ Oesterreicherland; gehen wir westwärts!“

„Der Oekonom darf sich nicht von ästhetischen Rücksichten leiten lassen! Uebrigens soll das Marchfeld auch eine Zukunft haben.“

Wir fuhren nach Norden, jedoch nur wenige Stationen weit.

„Alexander, wohin führst du mich? Um Gotteswillen, es kann doch dein Ernst nicht sein, mich in diese Wüstengegend verbannen zu wollen?“

„Nun, schön ist die Gegend gerade nicht, bedenke aber, Kind —“

„Und wenn sich mitten darin das Paradies als Oase fände, hierher bringen mich keine zehn Pferde!“ —

„Das Dampfroß tut's noch schneller.“

„Immer noch nicht schnell genug, uns zurückzubringen.“

Der Gute gab nach. Nun versuchten wir's mit der Südbahn. Ich lehnte am Coupéfenster.

„Der Anfang ist nicht vielversprechend. Friedhöfe rechts und links. Keine Berge, soweit man blickt!“ Ich hatte von einem Berggut mit Almwirtschaft geträumt, wie wenig entsprach die Wirklichkeit diesen Träumen!

„Wir machen ja keine Vergnügungsreise, Kind. Denk' an die Zukunft! Als Landwirtin mußt du dein Augenmerk auf ganz andere Dinge richten!“

„Vorerst aber bin ich doch deine Frau, und diese Reise ist eigentlich zugleich unsere Hochzeitsreise. Alexander, führe mich in die Berge!“

So kamen wir auf dem Wege nach der grünen Steiermark in den Wiener Wald. Nun wurde zum erstenmal Halt gemacht. Die Gegend sprach uns beide an, auch hatte mein Gatte gehört, daß ein tüchtiger Landwirt hier schon noch seinen [illegible] schneiden könne. Man nannte ihm einige größere Besitzungen, welche preiswert zu haben wären.

„Was meinst du, Kind? Ich hätte beinahe Lust — die Nähe der Metropole sollte von Rechtswegen kein Oekonom unterschätzen.“

Diesmal gab ich nach. Wir bezogen ein allerliebstes, beinahe elegant eingerichtetes Quartier im Bahnrestaurant eines Marktfleckens und ruhten vorerst ein wenig von den Strapazen unserer bisherigen Irrfahrten aus. Dann begab sich mein Mann auf Rekognoszierung, ich versprach indessen die Monographie des Wiener Waldes in Theorie zu ergründen.

Aber weiß Gott, wie es kam: Das Lesen und die Einsamkeit behagten mir nicht lange, es zog mich unwiderstehlich hinaus ins Freie. Ich nahm meinen Sonnenhut und Schirm, ließ Bücher Bücher sein und folgte lieber dem nächstbesten Wiesenpfad, der an einem Bache entlang führte.

Nicht lange, und ich stieß auf eine Bubenschar, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Bewegungen eines dunklen Punktes folgte, der auf dem seichten Wasser dahintrieb. Ahnungsvoll trat ich näher.

„Was macht ihr da?“

Natürlich keine Antwort. Die Jungen wandten zwar flüchtig ihre Gesichter nach mir hin, aber mit einem Ausdrucke, der mich belehrte, daß meine junge Frauenwürde hier ganz und gar nicht imponierte. Ich griff zur Selbsthilfe, arbeitete mich durch das Weidengestrüpp und erkannte in dem zappelnden Etwas einen reizenden, kohlschwarzen, jungen Hund, der tapfer, aber allem Anscheine nach vergeblich gegen das Wasser kämpfte.

Hier war rasche Hilfe nötig. Ich sah mich spähend um. Da wurde die Gestalt eines geistlichen Herrn auf dem Feldwege sichtbar. Die Buben flogen von ihren Sitzen in die Höhe und auf den Näherkommenden zu, um ihm die Hände zu küssen. Diesen Moment machte ich mir und dem armen Hunde zunutze. Mit vorgestrecktem Schirmgriff, die Linke um einen herabhängenden Weidenzweig geklammert, tappte ich schrittweise vor und in den Bach hinein. Nun ein kühner Griff, eine Sekunde atemloser Angst, eines Schwindels, der mich umzuwerfen drohte, und schon fühlte ich wieder Grund unter den Füßen und eine weiche, feuchte, zitternde Masse in meinen Armen. Es war der gerettete Hund.

So wenig es sich für eine junge Dame, noch dazu an einem fremden Orte, schicken mochte, querfeldein davon zu laufen wie ein gehetzter Hase, hier geschah es doch, obendrein mit Zurücklassung meines Schirmes, den neugefundenen Schatz fest an die Brust gedrückt. Ich dachte an nichts weniger als an meine nassen Füße und beschmutzten Kleider. Meine Gedanken eilten weit der Gegenwart voraus und sahen in dem Geretteten bereits den treuesten, wachsamsten aller Haushunde, dem Stammvater einer ganzen Reihe kluger Flocks, Bellos, Schnapsels und Schäckels.

„Wie wird Alexander sich freuen, wenn ich gleich eine Beisteuer zu dem lebenden Inventar unseres künftigen Gutes bringe!“ Unter diesem Raisonnement betrete ich den Hof des Gasthauses, in dem wir abgestiegen waren.

Ein klägliches Geschrei dringt mir entgegen. Mitleid ergreift sogleich mein Herz und treibt mir das Blut rascher durch die Adern. Ich erblicke ein wunderliebes, schneeweißes Tier, das sich verzweifelnd gegen den Mann wehrt, an dessen Seite das Schlachtmesser über der Schürze blitzt. Eine Menge Leute stehen umher. Die Angst um das bedrohte Leben des Zickleins gibt mir Mut, ich stürze hinzu, man macht mir Platz. Der dicke Bahnwirt sieht mich schmunzelnd an: „Ah, unsere junge Gnädige!“ und zieht die Kappe, die Leute deuten lachend auf den triefenden Hund in meinen Armen.

Aber das alles kümmert mich nicht; ich höre nur den Klageruf des Zickelchens, sehe nur die Todesangst in seinen Blicken, seinen Sprüngen — —

„Was soll mit dem Tier da geschehen?“

„Abgestochen soll's halt werden, meine Gäste wollen auf d' Nacht frischen Braten.“

„Nein, nein, ich will keinen, lassen Sie das Zickel leben!“

„Wenn's die Gnädige mir bezahlen will —“

„Schreiben Sie's nur auf unsere Rechnung. Natürlich behalte ich's!“

Das alles war so rasch gesprochen, wie konnte man da lange überlegen!

„Schon recht! Schani, trag's Kitzel auf Zimmer Nummer Eins zu der Gnädigen hinauf!“

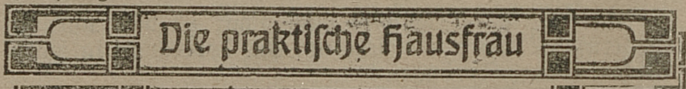
Eine ganze Lachsalve folgte mir und dem Burschen, der meinen zweiten Schützling trug, und, oben angelangt, grinsend auf den Sofateppich niederstellte. Ich drücke ihm ein Geldstück in die Hand, er grinst noch deutlicher, aber nunmehr nicht ohne Respekt

(Schluß folgt.)



Der Laubfall der Bäume.

Es widerspricht zwar den modernen Anschauungen, bei jeder Naturerscheinung nach dem Zweck zu fragen, jedoch sind Grund und Zweck oft so schwer voneinander zu unterscheiden, daß es ziemlich auf eins herauskommt, ob man nach dem einen oder nach dem anderen ausschaut. Jedenfalls ist es bei vielen Vorgängen in der Natur durchaus klar, daß für das betreffende Wesen ein Vorteil damit verbunden ist, und auch die Art dieses Nutzens läßt sich unschwer einsehen. Der treffliche Botaniker Wiesner hat jetzt in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft eine Untersuchung veröffentlicht, die auch ausschließlich von der Zweckmäßigkeit einer Naturerscheinung spricht und zwar von dem Fall des Laubes im Herbst. Eine günstige Folge dieses Vorgangs ist jedem bekannt und außerordentlich naheliegend. Die Bäume düngen sich gewissermaßen mit den abgeworfenen Blättern den Boden ihres Standorts selbst, indem sie ihm damit die Mineralstoffe zurückgeben, die sie ihm entzogen haben. Durch die Mitarbeit von Pilzen, Bakterien, Insekten und Regenwürmern wird dann aus den Blättern der eigentliche Humus, die Fruchterde, die von der Pflanze durch die Wurzeln mit besonderem Vorteil wieder aufgenommen wird. Es erscheint als ein außerordentlich weiser Zusammenhang, daß auch die Blätter vor ihrem Niederfallen bereits Kleinwesen aus der Luft in sich aufspeichern, die dann später in den am Boden liegenden Blättern deren Zersetzung zu Humus betreiben. Diese Umstände geben aber nach dem Urteil von Wiesner nicht die wichtigste Bestimmung des Laubfalles wieder, dessen augenfälligster Zweck vielmehr darin zu suchen ist, daß die jungen Blattknospen Licht brauchen, um zur Entwickelung von neuem Laub befähigt zu sein. Durch die Krone einer in vollem Blattschmuck stehenden Buche dringt nur etwa der sechzigste Teil der gesamten Lichtmenge an einem hellen Tag, während die entlaubten Zweige ein volles Drittel des Lichts hindurchlassen. Daraus geht ganz klar hervor, wie Laubfall und Lauberneuerung in engster Abhängigkeit voneinander stehen. Ferner sieht man daraus, daß es für den Baum von Wert ist, seine Blätter möglichst gleichzeitig und schnell zu verlieren. Jedes Blatt hat seine ganz bestimmte Lebensdauer, nach deren Ablauf es abwelken muß, und diese Lebensdauer der Blätter muß sich den Bedürfnissen der Blatterneuerung anpassen. Bei manchen Gewächsen ist es auch deutlich zu erkennen, daß sie es aus dem Grunde mit dem Abwerfen der Blätter nicht eilig haben, weil sie nach ihrer Form und Stellung der Pflanze wenig Licht fortnehmen. So ist auch der Laubfall im Herbst, der so vielen als ein trauriges Symbol der Vergänglichkeit gilt, eigentlich nur die erste Kunde von jungem Leben und neuem Frühling.



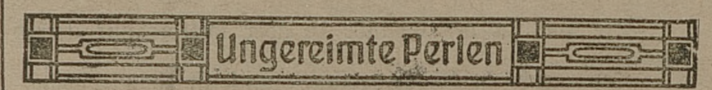
Das Trocknen nasser Schuhe. Als Mittel zum schadlosen und rascheren Trocknen nasser Schuhe empfiehlt ein alter Forstmann nachfolgendes einfache Verfahren: Wenn man die nassen Stiefel abgezogen hat, fülle man sie sofort mit trockenem Hafer. Diese Frucht besitzt eine große Anziehungskraft für Feuchtigkeit und wird rasch die letzte Spur derselben von dem feuchten Leder absorbieren. Während dies bewirkt wirkt, schwillt der Hafer an und verhütet auf diese Weise, daß das Leder einschrumpft und hart wird. Am folgenden Morgen schüttet man den Hafer aus und hängt ihn in die Nähe eines Feuers oder Ofens zum Trocknen auf, um ihn bei einer anderen Gelegenheit wieder auf dieselbe Weise benützen zu können. Je trockener er ist, desto besser die Wirkung.

Nickelsachen aufzufrischen. Um Nickelgegenstände, welche infolge Temperaturwechsels oder anderer Einflüsse gelb geworden sind oder Flecken bekommen haben, leicht wieder aufzufrischen, ist folgendes Verfahren sehr zu empfehlen. Man nimmt 50 Teile rektifizierten Spiritus und setzt einen Teil Schwefelsäure zu. In diese Flüssigkeit legt man die aufzufrischenden Gegenstände, während einer Dauer von 10 bis 15 Sekunden, und damit sie ja nicht länger darin liegen bleiben, was den Gegenständen schädlich sein würde, legt man nur wenige auf einmal hinein, um dieselben rechtzeitig herausnehmen zu können. Hierauf taucht man sie in reines Wasser und spült sie tüchtig ab, worauf man sie noch kurze Zeit in gereinigten Spiritus legt. Die Gegenstände werden dadurch im Aussehen wie neu, auch der Schliff leidet nicht, wenn dieselben mit weicher Leinwand abgetrocknet werden.

Küche und Keller

Eierberg. Man koche soviel Eier, als man braucht, hart, schäle sie, trenne Eiweiß und Dotter und schneide das Eiweiß in feine Streifen. Dann röste man die Streifen in Butter einige Minuten, bestäube sie mit Mehl, gieße einige Löffel Sahne an und würze sie mit Salz und Pfeffer. Das Eigelb wird inzwischen mit einem Stückchen Butter und dem nötigen Salz vermischt, durch ein Sieb auf das bergartig angerichtete Eiweiß gerieben und der Rand mit gerösteten Semmeldreiecken umlegt. Man stellt die Speise einige Minuten in einen Ofen und gibt sie alsdann zu grünem Salat.

Kürbis-Kompott. Der Kürbis wird geschält, das Innere sauber ausgenommen, die feste Frucht würflich geschnitten, mit 1 Teil Essig und 1 Teil Wasser übergossen und über Nacht stehen gelassen. Am anderen Tage läßt man die Frucht auf einem Sieb gut abtrocknen. Dann klärt man 1 Kilogramm Zucker, bis er sich spinnt, tut 1,5 Kilogramm Kürbis, sowie den Saft einer halben Zitrone und den Saft einer halben Orange (Apfelsine) nebst der länglich geschnittenen Schale hinein und kocht dies so lange, bis die Kürbiswürfel ganz durchsichtig sind. Sobald die Frucht ausgekühlt ist, wird sie in Gläser gefüllt und gut verbunden.



Die Pünktlichkeit ist der Beweis einer guten Erziehung.

*

Es ist unmöglich, die Fackel der Wahrheit durchs Gedränge zu tragen, ohne jemand den Bart zu versengen.

*

Das ganze Leben der Frauen beweist, daß man oft umso mächtiger ist, je weniger Rechte man besitzt.

*

„Sei recht töricht." Das ist die beste Weisheit der Liebe.

Lustige Ecke.

Kindermund. Ein Herr besuchte eine befreundete Familie und ließ das kleine Söhnchen auf seinem Knie reiten. „Hopp, hopp, hopp! Das gefällt dir wohl, mein junger Freund?" — „Ja freilich, aber doch nicht so gut, wie auf einem wirklichen Esel!"

Rasche Antwort. Ein schüchterner Liebhaber fragte seine Angebetete, die er allerdings erst vor wenigen Tagen kennen gelernt hatte: „Was würden Sie sagen, mein Fräulein, wenn jemand, den Sie erst seit drei Tagen kennen, Ihnen einen Heiratsantrag machte?" — Die junge Dame antwortete ohne Besinnen: „Ich würde sagen, verschieben Sie niemals auf morgen, was Sie bereits vorgestern hätten tun sollen."

Die praktischere Nation. A.: „Sie sprechen tatsächlich beide Sprachen, deutsch und englisch, gleich fließend? Da interessiert mich die Frage, in welcher Sprache Sie eigentlich denken, deutsch oder englisch?" — B.: „Ja, wissen Sie, das kommt darauf an. In gewöhnlichen Fällen denke ich deutsch, sobald es sich aber um Geldsachen handelt, da denke ich englisch."

Geistesgegenwart. Während einer Vorstellung, da gerade der König auf der Bühne ist, hat die Sonne unterzugehen. Der Mechanismus versagt aber, und als der König schließlich das Wort: „Es ist Nacht!" nicht mehr aufschieben kann, hilft er sich schnell entschlossen durch folgende Variante aus „Don Carlos": „Es ist Nacht, die Sonne geht in meinem Reich nicht unter!"